



DAADeuroletter | 71

Europa gestalten:

von der Schuman-Erklärung bis zum Bürgerdialog

Im Gespräch mit der Bundeskanzlerin:

Erasmus+ Studierende diskutieren virtuell mit Angela Merkel

Akademische Grundwerte:

ihre Bedeutung für die europäische Hochschulpolitik

# Europa der Zukunft

## Demokratische Teilhabe und Erasmus+

## LIEBE LESERINNEN UND LESER

in den letzten Ausgaben des *DAADeuroletters* haben wir uns intensiver mit digitalem Wandel (Nr. 68), Inklusion und Vielfalt (Nr. 69) sowie Umwelt und Nachhaltigkeit (Nr. 70) auseinandergesetzt, 3 der 4 zukunftsweisenden transversalen Themen der neuen Programmphase von Erasmus+ (2021–2027). In dieser Nummer beleuchten wir mit der Teilhabe am demokratischen Leben nunmehr die vierte Priorität des Vorzeigeprogramms der EU für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport.

Hintergrund ist die vielerorts festzustellende eingeschränkte Beteiligung an demokratischen Prozessen sowie das mangelnde Wissen über die Europäische Union und die vorhandenen Möglichkeiten, sich gestaltend einzubringen. Dem wirken die Mobilität und die Projekte im Erasmus+ Programm entgegen.

Jungen Erwachsenen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Dies unterstrich Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei einem mit Erasmus- und vom DAAD geförderten Studierenden Ende Juni geführten Onlinedialog, der im Zuge der Konferenz zur Zukunft Europas stattfand. «Wenn wir uns über die Zukunft Europas unterhalten», stellte Bundeskanzlerin Merkel fest, «dann wollen wir natürlich auch mit jüngeren Menschen ins Gespräch kommen», vor allem wenn «sie schon ein bisschen Erfahrung mit Europa haben», wie dies durch «eines der wirklich ganz erfolgreichen Programme» wie Erasmus ermöglicht wird.

Diese Begeisterung teilt gleichfalls der neue DAAD-Generalsekretär, Dr. Kai Sicks. Erasmus, so zeigt er sich in seinem Beitrag überzeugt, «ist ein Innovationstreiber», der eine entscheidende Rolle bei «der Internationalisierung der Hochschulen in Europa» gespielt hat und weiterhin spielen wird, sowie – weit über den Hochschulbereich hinaus – «Brückenbauer zwischen den Ländern der EU, aber auch weltweit.» Dieser Einschätzung schließe ich mich voll umfänglich an. Ganz in diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres neuen *DAADeuroletters!*



Herzlichst Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Stephan Geifes'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Stephan Geifes

Direktor der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im DAAD

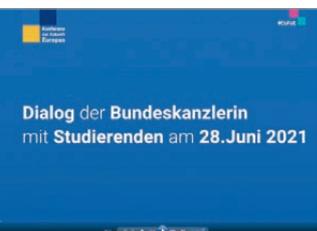
## top

### 7 Europas Zukunft in unseren Händen. Der Beitrag von Erasmus+ zu demokratischer Partizipation

Zum 71. Jahrestag der Schuman-Erklärung am 9. Mai 2021 wurde die Konferenz zur Zukunft Europas eröffnet, an der alle Bürgerinnen und Bürger aus der EU partizipieren können. An die durch den Bürgerdialog forcierte «demokratische Teilhabe» knüpft auch die neue Erasmus+ Programmgeneration an. Wir zeigen die Möglichkeiten auf.

### 10 «Ich bin ein bisschen neidisch auf Sie!» Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Dialog mit europäischen Studierenden

Es ging um Europa, seine Zukunft und Rolle in der Welt sowie um die Perspektiven, die 10 Studierende mit der Europäischen Union verbinden. Es ging ebenfalls um Erasmus und DAAD-Mobilitäten, die diesen Europäerinnen und Europäern den Blick über die nationalen Horizonte hinaus ermöglicht hat. Und ganz nebenbei konnte man auch den Menschen Angela Merkel etwas besser kennenlernen.



### 12 «Mit Erasmus+ können wir Europa verändern»

Im April 2021 hat Dr. Kai Sicks das Amt des Generalsekretärs im DAAD übernommen. In seinem Beitrag skizziert er den Stellenwert von Erasmus+ für Europa und Deutschland sowie die aus seiner Sicht wichtigsten Neuerungen und Prioritäten der angelauten Programmphase 2021–2027.



### 14 Akademische Grundwerte stärken demokratische Gesellschaften – eine Studierendenperspektive

Vertreterinnen und Vertreter europäischer Studierendenorganisationen diskutierten auf einem von der NA DAAD organisierten Onlineworkshop über die Bedeutung akademischer Grundwerte für die europäische Hochschulpolitik. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Frage, wie relevant diese Werte für einen Beitrag des Hochschulsektors zur Teilhabe am demokratischen Leben in Europa sind.

### 18 NECE: Setting the Agenda for European Citizenship Education

The Networking European Citizenship Education is a non-institutionalised initiative for citizenship education, set up in 2004 as a knowledge hub and platform for co-operation and exchange. In our interview, three of its members discuss the increasing importance of European citizenship education and share their views about the new Erasmus+ programme.

### 20 der gastkommentar

#### Mut zur Teilhabe! Ein Plädoyer für kritisches Engagement

Lange sah Inken Heldt all die kleinen Anliegen, für die sie sich im Alltag einsetzte, als karitativ an. Heute weiß sie, dass dem nicht so war. Tatsächlich hatten «sie [...] viel mit Demokratie zu tun», schreibt Heldt.



Das Titelmotiv zeigt eine Veranstaltung im Rahmen des 3. Europäischen Jugendevents (EYE). Am 1. und 2. Juni 2018 kamen 8.970 junge Menschen aus 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie aus Ländern außerhalb der EU in das Parlament in Straßburg, um ihre Ideen für ein besseres Europa zu diskutieren. Weitere Informationen (auch zum diesjährigen Europäischen Jugendevent) finden Sie unter: <https://european-youth-event.europarl.europa.eu/de/>

## wirkung

- 25 «Europa macht Schule» und Lokale Erasmus+ Initiativen.** Programme mit gesellschaftlicher Wirkung  
Antworten auf Fragen unserer Zeit können nicht allein durch die Politik geliefert werden. Europäerinnen und Europäer müssen sich aktiv einbringen. Eine Option für junge Menschen bieten dafür die beiden von der NA DAAD administrierten Programme.
- 29 Über die Zukunft der politischen Bildung.** Im Gespräch mit dem Erziehungswissenschaftler Hermann Josef Abs  
Welchen Herausforderungen sieht sich politische Bildung gegenüber? Was kann Erasmus+ diesbezüglich leisten? Und wie sieht es mit der Rolle des Hochschulbereichs aus? 5 Fragen an Professor Abs.
- 31 Demokratische Teilhabe in Hochschulen und Gesellschaft durch Erasmus+ Projekte.** Eine Bestandsaufnahme  
Europa sieht sich mit Herausforderungen konfrontiert, die deutlich machen, dass Toleranz, Freiheit und Völkerverständigung keine Selbstverständlichkeiten sind. Sie müssen verteidigt und stets neu bekräftigt werden. Erasmus+ kann dazu einen Beitrag leisten.
- 35 Erasmus Staff Weeks für die Internationalisation at Home.** Die Erfahrungen der Universität Duisburg-Essen  
Als Teil ihrer Internationalisierungsstrategie bietet die Universität seit 2015 eine internationale Erasmus Staff Week an. Im Fokus der letzten Veranstaltungen standen Mitarbeitende in Sekretariaten.

## erfahrung

- 38 Vom Erasmus-Austauschprojekt zur Schwerpunktpartnerschaft.** Eine deutsch-israelische Hochschulkooperation



Seit 2017 wird die Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und dem Gordon Academic College of Education in Haifa unter anderem dank der International Credit Mobility kontinuierlich ausgebaut.

- 40 Und was sagen die Studierenden?** Eine Studie der Universität Hohenheim zur Akzeptanz virtueller Mobilität  
Im Frühjahr 2020 rückten infolge der durch den Coronavirus verursachten weltweiten Reisebeschränkungen virtuelle Mobilitäten in das Zentrum der Aufmerksamkeit. In einer Studie wird der Frage nachgegangen, wie interessant diese Optionen für Studierende sind.
- 42 Fokus Slowenien**  
Im zweiten Halbjahr 2021 wird Slowenien turnusmäßig den Vorsitz im Rat der EU übernehmen. Im Rahmen unserer Serie über Nationale Agenturen geben wir einen Einblick in die Arbeit des CMEPIUS und stellen das Land in einigen seiner vielfältigen Facetten vor.
- 48 Der Sondercall «Digitale Bildung».** Ausgangslage, Rahmenbedingungen, Ergebnisse  
Hochschulen haben auf die Coronapandemie mit dem Ausbau ihrer Onlineangebote reagiert. Ein Innovationsmotor waren und sind dabei Strategische Partnerschaften. Für diese Erasmus+ Förderlinie lancierte die Europäische Kommission 2020 eine Projektausschreibung, deren Auswahlresultate jetzt vorliegen.

## forum

- 51 Die Welt von morgen mitgestalten.** ASEM-Projekte für junge Menschen  
Mit dem Ziel, Studierende aus Asien und Europa zusammenzubringen und ihren Ideen und Visionen auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen, organisiert und koordiniert die Asia-Europe Foundation den ASEM Young Leaders Summit und Model ASEM.



- 54 Sie sind für Sie da! Die Erasmus+ Expertinnen und Experten**  
Zusätzlich zu den Erasmus+ Experten hat die NA DAAD 2020 die Gruppe der Erasmus+ Digitalexpertinnen und -experten als Ansprechpartner ins Leben gerufen, um deutsche Hochschulen bei den sich aus der Digitalisierung des Erasmus-Programms ergebenden Aufgaben zu unterstützen. Wir haben 3 (Digital-) Expertinnen und Experten zu ihrer Arbeit befragt.
- 56 Die NA intern**  
Das gegenseitige Sichkennen ist in einer Zusammenarbeit ein Erfolgsfaktor. Deswegen stellen sich Ihnen in dieser Rubrik in jeder Ausgabe des DAADeuroletters einige unserer Kolleginnen und Kollegen vor.

## 58 impressum

# top

Prinzipien, Prozesse und Perspektiven  
mitgestaltenden Handelns



Abstimmung bei der Sitzung des Ausschusses des EU-Parlaments für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit am 25.09.2013 in Brüssel

# Europas Zukunft in unseren Händen

## Der Beitrag von Erasmus+ zu demokratischer Partizipation

Text: Paul Assies

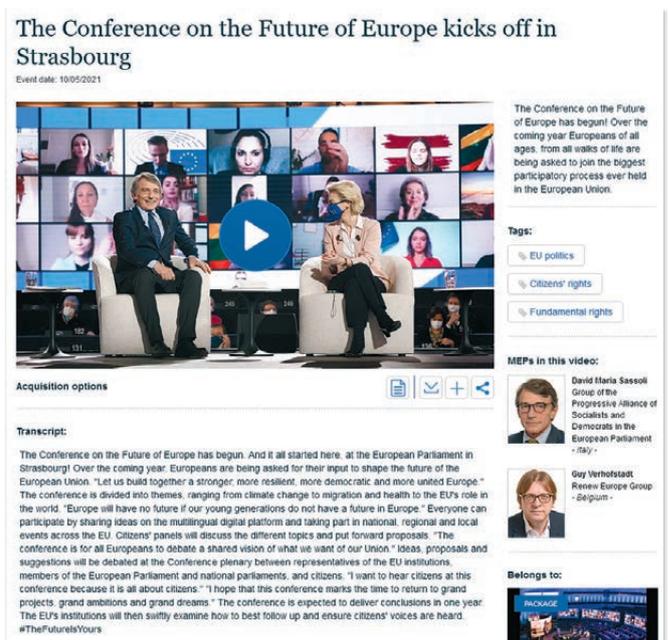
Zum 71. Jahrestag der Schuman-Erklärung wurde am 9. Mai 2021 die Konferenz zur Zukunft Europas eröffnet, an der Bürgerinnen und Bürger aus der gesamten EU partizipieren können und sollen, nicht zuletzt die jüngere Generation. So diskutierten beispielsweise im Rahmen dieses Dialogs Ende Juni Erasmus+ Studierende mit Bundeskanzlerin Merkel. Denn auch für die neue Programmgeneration gilt: Demokratische Teilhabe und Erasmus+ sind untrennbar miteinander verbunden.

### #CoFoE – Conference on the Future of Europe

In den letzten Jahren wurde oft über die Zukunft Europas und der Europäischen Union gesprochen. Schon vor der COVID-19-Pandemie, durch die aktuelle Probleme der Union noch weiter hervorgehoben wurden, waren sich viele Politikerinnen und Politiker, aber auch Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft darin einig, dass es einer Erneuerung bedarf. Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron forderte bereits am 4. März 2019, kurz vor der letzten Europawahl, eine Konferenz zur Zukunft Europas, «um alle für unser politisches Projekt erforderlichen Änderungen vorzuschlagen, ohne Tabus, einschließlich einer Überarbeitung der Verträge.»<sup>1</sup> Doch welche Visionen haben die Bürgerinnen und Bürger der EU von der Zukunft Europas? Wie könnte das Europa von morgen aussehen?

Seit dem 9. Mai sind wir alle dazu aufgefordert, unsere Ideen und Wünsche für das gemeinsame europäische Projekt zu teilen. Dazu wurde Mitte April eigens eine Plattform (<https://futureu.europa.eu/>) eröffnet, die auf allen EU-Sprachen abgerufen werden kann. Es ist ein bisher noch nicht da gewesener Prozess politischer Teilhabe, der sowohl in seinem Verfahren als auch in seinen Ergebnissen transparent gestaltet werden soll, wie es in der gemeinsamen Erklärung des Rates, der Kommission und des Europäischen Parlaments, der Initiatoren dieser Konferenz, heißt. →

<sup>1</sup> FÜR EINEN NEUBEGINN IN EUROPA, Rede von Emmanuel Macron am 04. März 2019, online verfügbar unter <https://t1p.de/jkp3> [21.05.2021].



Das Konferenzstartvideo ist online verfügbar unter <https://t1p.de/gzcv> [01.06.2021]

«Die Konferenz über die Zukunft Europas wird einen neuen Raum für die Debatte mit den Bürgerinnen und Bürgern eröffnen, um sich mit den Herausforderungen und Prioritäten Europas auseinanderzusetzen.

Die europäischen Bürgerinnen und Bürger aus allen Gesellschaftsschichten und aus allen Ecken der Union werden daran teilnehmen können, wobei junge Europäerinnen und Europäer eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Zukunft des europäischen Projekts spielen.»

Quelle: GEMEINSAME ERKLÄRUNG ZUR KONFERENZ ÜBER DIE ZUKUNFT EUROPAS, AUSTAUSCH MIT DEN BÜRGERINNEN UND BÜRGERN FÜR MEHR DEMOKRATIE – Aufbau eines resilienteren Europas [09.05.2021], online verfügbar unter <https://t1p.de/z45d> [21.05.2021].



Eine Gruppe junger Teilnehmender mit Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bei der Eröffnung der Konferenz zur Zukunft Europas

### Erasmus+ Studierende debattieren mit Bundeskanzlerin Merkel

In Verbindung mit der Konferenz finden in den nächsten Monaten viele kleinere und größere Bürgerdialoge in ganz Europa statt. So traf sich zum Beispiel Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel Ende Juni mit europäischen Studierenden zu einer virtuellen Diskussionsrunde. Trotz kontroverser Debatten waren sich alle Teilnehmenden in einem Punkt einig: Europa ist nicht selbstverständlich und benötigt weiteren Austausch, um weiter zusammenwachsen zu können.

### Participation starts here – Erasmus+ 2021–2027

An die durch den Bürgerdialog forcierte «demokratische Teilhabe» knüpft auch die neue Erasmus+ Programmgeneration an. Demokratische Partizipation steht zentral neben den 3 weiteren programmübergreifenden Prioritäten «Digitalisierung», «Inklusion» und «Nachhaltigkeit», die ihrerseits in enger Verbindung zu den Zielen der EU stehen. Besonders im Fokus ist dabei das Ziel, Europas Jugend in demokratische Prozesse zu involvieren und dadurch eine stärkere Identifikation mit der EU zu schaffen.

Gleichzeitig erstreckt sich das Thema seit einiger Zeit auch deutlich weiter. Bereits im *DAADeuroletter* 61, der im Dezember 2016 veröffentlicht wurde, stellte eine Kollegin aus der NA die Frage, ob «[v]or dem Hintergrund der großen politischen und ökonomischen Herausforderungen dieser Zeit [...] Bildungsprogramme oder -projekte groß oder wichtig genug sind, um etwas zu bewegen.» Ihre Antwort fiel «mit einem klaren ‹Ja›» unmissverständlich aus. «Neben wegweisenden politischen Entscheidungen ist eine Verankerung bürgerschaftlichen Engagements und eine Verinnerlichung kultureller und europäischer Werte in allen Bildungsbereichen unabdingbar.»<sup>2</sup>

### Erasmus+ verbindet Menschen ...

Erasmus+ widmet sich auf mehreren Ebenen der demokratischen Teilhabe, und das Thema ist in allen 3 Leitaktionen des Programms verankert. Wird auf den ersten Blick nicht ganz klar, wie dies in Verbindung mit «klassischen» Erasmus+ Auslandsaufhalten steht, ist es bei genauerem Hinschauen nicht von der Hand zu weisen: Das Kerngeschäft von Erasmus+ sorgt mit der Interaktion zwischen Menschen aus unterschiedlichen nationalen und kulturellen Kontexten für interkulturelles Verständnis und trägt durch das Bewusstsein für gemeinsame Werte und Grundrechte der Europäischen Union und ihrer Partnerländer zu Toleranz und Verständigung bei.

Der direkte Austausch und die Erfahrungen von Menschen während ihrer Auslandsaufhalte sind für die Aushandlung und das Bewusstwerden von gemeinsamen Werten und die Partizipation am demokratischen Leben von großer Bedeutung. Gleichzeitig tragen Projekte wie Europa macht Schule (EmS) oder die Lokalen Erasmus+ Initiativen (LEI) im Kleinen dazu bei, dass Europa in der Gesellschaft ankommt (siehe S. 25–28).

<sup>2</sup> Beate Körner, «Gegen ‹neue Mauern› in den Köpfen», *DAADeuroletter* 61 (2016), S. 10.

## ... aber auch Hochschulen und Institutionen

Mit Partnerschaften und Kooperationsprojekten wird in Erasmus+ die Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Institutionen unterstützt und somit erheblich zur Erreichung der von der Kommission formulierten horizontalen Prioritäten beigetragen. Auf Systemebene sollen die Projekte unter anderem soziale, zivilgesellschaftliche und interkulturelle Kompetenzen, den Dialog, demokratische Werte und Grundrechte, soziale Inklusion, die physische Gesundheit und das psychische Wohlbefinden, Nichtdiskriminierung und aktiven Bürgersinn, kritisches Denken und Medienkompetenz fördern.

Bezüglich der Priorität gemeinsame Werte, zivilgesellschaftliches Engagement und Teilhabe unterstützt das Programm die aktive Bürgerschaft und Ethik im lebenslangen Lernen. Vorrang haben zudem Projekte, die eine demokratische Partizipation der Menschen und das soziale und zivilgesellschaftliche Engagement anhand von formalen und nicht formalen Bildungsaktivitäten fördern.

## Und setzt sich für den politischen Dialog ein!

Die Politikunterstützung im Erasmus+ Programm orientiert sich maßgeblich an den inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der europäischen Bildungspolitik. So ist mit Einführung der Förderlinie «Projekte Sozialer Inklusion» im Jahr 2016 ein Instrument ins Leben gerufen worden, das im Hinblick auf die Ziele der Pariser Erklärung unter anderem zur «Verhütung von Gewaltbereitschaft und Radikalisierung sowie Förderung von demokratischen Werten, Grundrechten, des interkulturellen Verständnisses und aktiver Bürgerschaft»<sup>3</sup> beitragen soll. Die Themen der horizontalen Priorität «demokratische Teilhabe» bilden somit bereits seit Beginn der ausgelassenen Programmgeneration ein zentrales und charakteristisches Element von Erasmus+.

Die Tendenz, europäische und insbesondere demokratische Werte in den Mittelpunkt der Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen zu rücken, hat sich indes noch verstärkt. Bezugnehmend auf Initiativen wie die Europäische Säule sozialer Rechte, konstatiert der letztmalige Aufruf der Förderlinie «Projekte Sozialer Inklusion», dass die Stärkung europäischer Werte «vor dem Hintergrund von Herausforderungen wie Populismus, Fremdenfeindlichkeit, spaltendem Nationalismus, Diskriminierung, der Verbreitung von Fake News und Fehlinformationen»<sup>4</sup> besonders relevant sei. Auch in der aktuellen Erasmus+ Programmgeneration ist davon auszugehen, dass im Rahmen der Projekte Sozialer Inklusion Fördermöglichkeiten in diesem Bereich angeboten werden.

## Heute und in der Zukunft

Wir in der NA DAAD werden unser Möglichstes tun, dass internationaler Austausch und Erasmus+ zu einer friedlichen und gemeinsamen Zukunft in Europa beitragen. Deshalb werden in den nächsten Jahren sowohl die Maßnahmen in den einzelnen Leitaktionen zur demokratischen Teilhabe forciert als auch wichtige Projekte wie EmS oder LEI weiter ausgebaut und neue Aktionen implementiert. Dazu zählt die Erasmus+ Alumniarbeit, die das Ziel hat, Erfahrungen von Studierenden in die Gesellschaft zu tragen und mit der Strahlkraft von Millionen von Teilnehmenden einen wichtigen Beitrag zur Zukunft Europas zu leisten.

Das alles möchten wir zusammen mit Ihnen verwirklichen. Wir freuen uns über Ihre Ideen und Vorstellungen, die Sie gerne mit uns unter [erasmus+news@daad.de](mailto:erasmus+news@daad.de) teilen, aber ebenso auf den vielen anstehenden Bürgerdialogen zur Zukunft Europas einbringen können. Um es in der Sprache der neuen Erasmus+ Programmgeneration zu sagen: *The Future of Europe starts here.* ■

Paul Assies

EU05 – Kommunikation

> [erasmus+news@daad.de](mailto:erasmus+news@daad.de)

<sup>3</sup> Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen – EACEA/05/2016, S. 5, online verfügbar unter <https://t1p.de/tywo> [30.05.2021].

<sup>4</sup> Call for proposals EACEA/34/2019, S. 4, online verfügbar unter <https://t1p.de/an9b> [30.05.2021].

# «Ich bin ein bisschen neidisch auf Sie!»

## Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Dialog mit europäischen Studierenden

Text: Lutz Cleeves und Marcus Klein

Es ging um Europa, seine Zukunft und Rolle in der Welt sowie um die Perspektiven, die 10 Studierende mit der Europäischen Union verbinden. Es ging ebenfalls um Erasmus- und DAAD-Mobilitäten, die diesen Europäerinnen und Europäern den Blick über die nationalen Horizonte hinaus ermöglicht haben. Und ganz nebenbei konnte man auch den Menschen Angela Merkel etwas besser kennenlernen.

«Ich halte das Erasmus-Programm [...] für eines der wirklich ganz erfolgreichen Programme», stellte die Bundeskanzlerin gleich in ihren einleitenden Worten beim Onlinedialog im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas fest. Ein Erfolg, der es jungen Leuten ermögliche, sich in Europa kennenzulernen, miteinander zu arbeiten und gemeinsam zu lernen. Wichtig war für Angela Merkel dabei der Blick in die Zukunft verbunden mit der Frage, was besser werden solle. Und dies aus der Sicht derjenigen dargestellt, die Europa erleben. 90 Minuten lang debattierte sie am 28. Juni 2021 mit Teilnehmenden aus Deutschland und 5 weiteren Ländern über deren Erfahrungen, Sichtweisen und Erwartungen.

### Der Spirit Europa. Da kommt was zusammen

Daniel Erk, der den Dialog moderierte, rückte zunächst die COVID-19-Pandemie und den Brexit als gelebte Austausch Erfahrung in den Mittelpunkt. Für Hannah Nitsch, die bis Dezember 2020 mit Erasmus am University College London studiert hat, fehlt mit dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union etwas, das für sie den «Spirit Europa», Freiheit und Vielfalt ausmacht. «Das werde ich gleich mitnehmen, ich fahre nämlich am Freitag zu dem Premierminister Boris Johnson», versprach die Bundeskanzlerin.\*

Auf Merkels Frage nach den unterschiedlichen Lernarten in den verschiedenen europäischen Ländern antwortete Stella Kim, die ihr Studium im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms in 3 Länder führte: «Man lernt immer ein bisschen von allem dazu.» Sie fühlte sich dabei durch ihren in Deutschland abgeschlossenen Bachelorstudiengang stets sehr gut vorbereitet. Sie wünschte sich allerdings ein wenig mehr Solidarität zwischen den einzelnen Ländern und dass die vielen Werte, für die Europa stehe, noch mehr ausgelebt werden können.

Dem stimmte auch Adrian Alonso zu, der aus einer spanischstämmigen Familie stammt und bei seinem Auslandssemester in Sevilla unter anderem herausfinden wollte, wie viel Spanien in ihm steckt. Er fände es gut, «wenn der Nationalismus etwas abnimmt und die Leute sich mehr als Europäer sehen würden.» Die Französin Ophélie Ranquet, die in Straßburg und Trondheim studiert und in München, Pisa und Karlsruhe promoviert hat, verwies zudem auf den Aspekt von Sprache. «Bei der unglaublichen Vielfaltigkeit haben wir manchmal verschiedene Wörter und andere Perspektiven, aber am Ende meinen wir oft das Gleiche!»

### Ein verbindendes Europa? Oder doch eines mit leichten Trennlinien?

Daniel Sadecki, der an der Europa-Universität Viadrina studiert, kennt beides: Verbindendes und Trennendes. In der «Doppelstadt Frankfurt/Oder-Słubice» gibt es «eine gemeinsame Verwaltung, es gibt eine grenzüberschreitende Buslinie, ja, es gibt keine Grenzen hier in dieser Stadt», hob er hervor, stellte aber gleichzeitig fest, dass der Nationalismus in Polen ein Problem sei. Für ihn wäre eine mögliche Antwort darauf, das Interesse am Ausland von sehr jungen Menschen durch frühe Austausch Aufenthalte zu stärken.

Die aus Litauen stammende und an der Berliner Humboldt-Universität Geschichte studierende Roberta Bartku sprang noch als weiteren Aspekt die Vielfalt Europas an: «Vielfalt ist, wenn diese verschiedenen Nationen und Kulturen so bleiben, wie sie sind.» Sie vermisste dabei ein bisschen das Verständnis aus den westlichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit den mittel- und osteuropäischen Ländern.

\* Die Bundeskanzlerin hielt Wort. Siehe Gleichgesinnte Partner in der Welt, Die Bundesregierung, 02.07.2021, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/kanzlerin-in-grossbritannien-1938720> [04.07.2021].



Konferenz zur Zukunft Europas

#CoFoE

Dialog mit Studierenden

EUROPAS ROLLE IN DER WELT

Video

Online-Dialog der Kanzlerin mit Studierenden zur Zukunft Europas

Am 28. Juni 2021 diskutierte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in einer Onlineveranstaltung mit Studierenden.

Die Aufzeichnung ist online verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/mediathek/dialog-zukunft-europa-1937628>

## Keine Angst um Europa

Die engagierte und vielfältige Diskussion mache «Hoffnung auf die Zukunft», wie Moderator Daniel Erk es am Ende des Dialogs ausdrückte, bevor er fragte: «Frau Merkel, was haben Sie aus dem Gespräch mitgenommen?»

«Ich nehme einfach mit, dass uns auf eine Art nicht bange sein muss um Europa», fasste die Bundeskanzlerin ihre Eindrücke zusammen, da es «getragen» werde. Zudem,

so stellte sie fest, sei ihr «Erasmus nach dem Gespräch so sympathisch [...] wie vor dem Gespräch. Es hat sich keiner beklagt.» Schließlich, das gestand sie ebenfalls ein, sei sie «auch ein bisschen neidisch», dass die jungen Menschen «die Vielfalt der Länder» erleben und «Fremdsprachen nicht nur in der Schule lernen, sondern auch anwenden» können, was ihr leider verwehrt geblieben sei. ■

# «Mit Erasmus+ können wir Europa verändern»

Text: Kai Sicks

Im April 2021 hat Dr. Kai Sicks das Amt des Generalsekretärs im DAAD übernommen. Kai Sicks, der zuvor Dezernent für Internationales an der Universität Bonn war, kennt Erasmus+ und seine Bedeutung für die deutsche und europäische Hochschullandschaft. In seinem Beitrag skizziert er den Stellenwert des Programms für Europa und Deutschland sowie die aus seiner Sicht wichtigsten Neuerungen und Prioritäten der neuen Generation.

## Ein dynamisches Programm ...

Erasmus+ ist ein Innovationstreiber. Vor nunmehr 34 Jahren hat das Programm den europäischen Studierendenaustausch neu strukturiert und damit eine echte Erfolgsgeschichte geschrieben: 1987 hat es europaweit mit 3.244 Mobilitäten begonnen, von denen 657 aus Deutschland kamen. Im Aufruf 2018 waren allein an der Universität Bonn, meiner alten Wirkungsstätte, über 600 Personen mit Erasmus+ im Ausland – und fast 50.000 Menschen aus ganz Deutschland.

Über die Zeit kamen immer wieder neue Elemente dazu, die der Internationalisierung der Hochschulen in Europa zusätzliche Impulse verliehen haben: die Möglichkeit

des Austauschs von Lehr- und später ebenso von Verwaltungspersonal, die Etablierung von Austauschoptionen mit Partnern außerhalb Europas, vor allem auch im globalen Süden, nicht zuletzt die systematische Vernetzung im Rahmen von Strategischen Partnerschaften und Europäischen Hochschulallianzen. Insgesamt konnten auf diese Weise bislang über 10 Millionen Personen gefördert, unzählige Projekte hervorgebracht und Bildungseinrichtungen aus der ganzen Welt vernetzt werden. Die Internationalisierungsdynamik der deutschen Hochschulen in den vergangenen Jahrzehnten ist zu einem guten Teil Erasmus+ zu verdanken.



Das Europa-Bekenntnis des Street-Art-Künstlers Julien Crevaels, alias NOVADÉAD, an einem Gebäude der Brüsseler Rue de la Loi



### ... mit neuen Aussichten

So ist in den letzten Jahren ein Programm der Chancen und der Perspektiven entstanden. Menschen aus ganz Europa und der Welt konnten miteinander in Kontakt treten, neue Kulturen kennenlernen und gemeinsame Projekte verwirklichen. Und es gab keine Krise, die Erasmus+ nicht überstanden hat: Zwar wirkt sich die Coronapandemie ebenfalls auf den Studierendenaustausch aus, aber gerade im Erasmus-Programm sind die Zahlen der mobilen Studierenden trotz der massiven Beschränkungen auch im europäischen Reiseverkehr weitgehend stabil geblieben, und das Interesse am Auslandsaufenthalt ist heute ungebrochen.

Die neue Programmperiode 2021–2027 eröffnet dafür – neben den bekannten – gleichermaßen viele neue Wege: So gibt es nun verstärkt die Möglichkeit zu Kurzaufenthalten und zur Verknüpfung von digitaler Kooperation mit physischer Mobilität. Für emissionsarme Reisen erhalten Studierende «grüne» Zuschüsse. Der Austausch mit Ländern außerhalb Europas wird eine ganz neue Selbstverständlichkeit auch innerhalb von Erasmus+ erhalten. Und die Europäischen Hochschulallianzen, bislang nur im Rahmen von Pilotprojekten gestartet, werden zu einer wichtigen Säule des Erasmus+ Programms ausgebaut.

### Für unser Europa!

Die EU hat die horizontalen Ziele des Programms dabei eng mit ihrer politischen Agenda verknüpft: Soziale Inklusion, Nachhaltigkeit und Digitalisierung, aber auch die Teilhabe am demokratischen Leben sind integrale Teile von Erasmus+. Gleichzeitig sind das die Themen, denen sich der DAAD für die nächsten Jahre verschrieben hat und die wir gern zusammen mit den deutschen und europäischen Hochschulen gestalten möchten: Denn Internationalisierung ist immer ein Gemeinschaftsprojekt, und ein gemeinsamer Europäischer Bildungsraum steht dabei nach wie vor an zentraler Stelle. Nur wenn wir es schaffen, Europa zu verändern, zu einer starken Union zusammenzuwachsen, können wir den großen, uns alle betreffenden Herausforderungen begegnen. Und mit Erasmus+ können wir Europa verändern!

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, der Glaube an unsere demokratischen Institutionen und ein vereintes Europa mit einer funktionierenden EU – das sind die Grundvoraussetzungen für unsere gemeinsame Zukunft. Erasmus+ wirkt hier als Brückenbauer zwischen den Ländern der EU, aber auch weltweit. Gehen wir diese Zukunft gemeinsam an. Lassen Sie uns mit Erasmus+ Perspektiven und Chancen schaffen: für Europa und für seine Bürgerinnen und Bürger. ■

**Kai Sicks** ist promovierter Germanist und studierte an den Universitäten Wien, Köln und Frankfurt am Main. Stipendien führten ihn unter anderem an das Deutsche Historische Institut in Washington, D. C., und die Cornell University (beide USA). Mit einer Erasmus+ Personalmobilität war er 2018 an der University of St Andrews (UK).

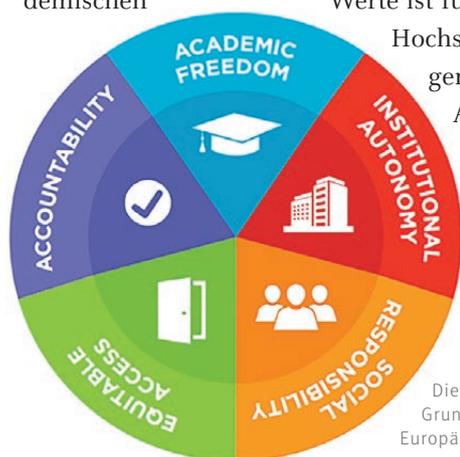
# Akademische Grundwerte stärken demokratische Gesellschaften – eine Studierendenperspektive

Text: Hans Leifgen

Beim Workshop «Fundamental Academic Values in the European Higher Education Area – From a Student Perspective» diskutierten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener europäischer Studierendenorganisationen im April 2021 über die Bedeutung akademischer Grundwerte für die europäische Hochschulpolitik. Insbesondere ihre Relevanz für einen gelungenen Beitrag des Hochschulsektors zur aktiven Teilhabe am demokratischen Leben in Europa stand dabei im Mittelpunkt.

Wissenschaftsfreiheit, Rechenschaftspflicht, gerechter Zugang, institutionelle Autonomie und soziale Verantwortung: Diese akademischen Grundwerte oder Fundamental Academic Values<sup>1</sup>, wie sie im Bologna-Kontext genannt werden, sind eng mit einem aktiven gesellschaftlichen Engagement und der Teilhabe am demokratischen Leben verbunden. Sie beinhalten verschiedene Aspekte, die für die Einhaltung von Menschenrechten relevant sind: Meinungsfreiheit, demokratische Teilhabe, Gleichberechtigung, Diskriminierungsverbote und soziale Verantwortung. Mehr noch: Die Einhaltung der akademischen

Werte ist fundamental, damit Hochschulen jene wesentliche Aufgabe übernehmen können, die sie für und in demokratischen Gesellschaften spielen sollten.



Die 5 akademischen Grundwerte im Europäischen Hochschulraum

## Europäische Bildungspolitik fokussiert demokratische Teilhabe

Aktuell rücken die akademischen Grundwerte in hochschulpolitischen Debatten vermehrt in den Fokus, insbesondere vor dem Hintergrund des steigenden Drucks auf die Demokratie. So betonte beispielsweise der Präsident des Europäischen Rates, Charles Michel, in einer Videobotschaft für die Jahreskonferenz 2021 der European University Association die zentrale Rolle der Universitäten in dieser Auseinandersetzung um grundsätzliche Werte und Rechte.

Ganz in diesem Sinne setzt die europäische Bildungspolitik darauf, dass Studierenden soziale, staatsbürgerliche und kritische Kompetenzen vermittelt werden. Aus diesem Grund begleiten die akademischen Grundwerte den Bologna-Prozess bereits seit der ersten Stunde und die Europäische Kommission setzt sich seit Langem für sie ein. Dementsprechend werden akademische Grundwerte auch in der neuen Erasmus+ Programmgeneration 2021–2027 prominent berücksichtigt und die Bedeutung der Hochschulen für demokratische Gesellschaften und für die Ausbildung zum kritischen Denken hervorgehoben.

«Our democracies are coming under increased pressure and our universities must therefore continue to be home to academic freedom and democratic values, free speech, gender equality and fundamental rights. These principles must be cherished and nurtured, today more than ever, as they are threatened across the globe.» *Charles Michel*

<sup>1</sup> Die hier aufgeführten 5 akademischen Grundwerte wurden vom Netzwerk Scholars at Risk definiert. Siehe Scholars at Risk, Promoting Higher Education Values. A Guide for Discussion, New York 2020, S. 4, online verfügbar unter <https://t1p.de/a30k> [01.06.2021].



**bologna  
hub**

Das Projekt **bologna hub** zielt darauf ab, deutsche Hochschulen bei der Nutzung der zentralen Elemente der Bologna-Reform zu unterstützen.

Ein Schwerpunkt des **BMBF**-geförderten Projekts bologna hub ist die Aufbereitung aktueller bildungspolitischer Themen im Europäischen Hochschulraum, die sowohl in Veranstaltungen als auch in Publikationen und Studien behandelt werden.

### Studierende diskutierten über akademische Grundwerte

Beim Workshop im April 2021, der im Rahmen des DAAD-Projekts **bologna hub** stattfand, tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter verschiedener großer Studierendenorganisationen zu akademischen Grundwerten aus. Die Teilnehmenden der European Students' Union (ESU), des Erasmus Student Network (ESN), der Association des Etats Généraux des Etudiants de l'Europe (AEGEE-Europe) und des freien Zusammenschlusses von student\*innschaften (fzs) sowie studentische Vertreterinnen und Vertreter im DAAD-Vorstand und DAAD-Kuratorium diskutierten mit Blick auf akademische Werte über bisherige Aktivitäten, bestehende Hürden, die Auswirkungen der Coronakrise und Potenziale für die Zukunft.

In einer angeregten Debatte wurde deutlich, dass akademische Werte eine wichtige Rolle in der täglichen Arbeit spielen und große Bedeutung für das Selbstverständnis der Studierendenorganisationen haben. Die Workshop-Teilnehmenden hielten fest, dass alle 5 Grundwerte eng miteinander verbunden und als gleichwertig zu betrachten seien. Daher sollten sie stets zusammengedacht werden.

Einigkeit herrschte unter den Studierendenvertreterinnen und -vertretern außerdem darüber, dass Hochschuleinrichtungen eine soziale und gesellschaftliche Verantwortung haben, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse mit allen Mitgliedern der Gesellschaft zu teilen und auf aktuelle Probleme sowie die Bedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Phuong Anh Nguyen, Vertreterin der Studierendenschaften im DAAD-Vorstand, argumentierte in diesem Sinne, dass «[d]ie Teilhabe von Studierenden am demokratischen Leben [...] die Demokratie und die Solidarität einer Gesellschaft untermauern» könne. →

Zur Unterstützung von Studierenden und Promovierenden, die in ihrem Heimatland in Gefahr sind und ihr Studium oder ihre Forschung vor Ort nicht weiter durch- oder fortführen können, hat der DAAD ein eigenes Studienprogramm aufgelegt: das «Hilde Domin-Programm».

Bei dessen Vorstellung betonte DAAD-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, dass eine freiheitliche und demokratische Gesellschaft nur mit ungehinderter Wissenschaft und der freien Entfaltung der Persönlichkeit funktioniere.

Quelle: Neues Stipendienprogramm für bedrohte Studierende und Promovierende, DAAD, Pressemitteilung vom 14.04.2021, online verfügbar unter <https://t1p.de/9jx9>

«Academic freedom performs two roles in democratic societies. On the one hand, the lively, vibrant debate within the academic community (students included) is necessary for nurturing the critical thinking and advance the public discourse within the broader society. On the other hand, since academic freedom is based upon other rights such as freedom of expression and of dissent, a descent into authoritarianism will inevitably lead to a crackdown on academic freedom, making it a good proxy on the health of democracy within a country.» [Matteo Vespa](#)

### Wissenschaftsfreiheit als Gradmesser für demokratische Stabilität

Der in der europäischen Bildungspolitik angestrebten Vermittlung staatsbürgerlicher Kompetenzen und der Bereitstellung ungehinderter Wissenschaft können die Hochschulen jedoch nicht immer problemlos nachkommen: Oft sind sie besonders von staatlichen Einschränkungen betroffen, weil Studierende und Hochschulangehörige demokratische Protest- und Oppositionsbewegungen unterstützen.

Matteo Vespa, Mitglied des Executive Committee der ESU, beschrieb während des Workshops einen direkten Zusammenhang zwischen der Wissenschaftsfreiheit und den demokratischen Verhältnissen in einem Land. Seiner Meinung nach bedingen sich Wissenschaftsfreiheit und Demokratie gegenseitig. Zum einen verwies Matteo Vespa auf die Notwendigkeit eines offenen Austauschs an Hochschulen, um kritisches Denken zu fördern. Zum anderen bezeichnete er «akademische Freiheit» als «einen guten Indikator für die Stabilität der Demokratie in einem Land».

### Studierendenpartizipation in der Steuerung und Leitung von Hochschuleinrichtungen

Um die Demokratie und die Solidarität einer Gesellschaft besser unterstützen zu können, forderten die Studierendenvertreterinnen und -vertreter eine stärkere Beteiligung der Studierenden in Hochschulgremien und an bildungspolitischen Entscheidungsprozessen. Zudem unterstrichen sie die Relevanz von Ansätzen, die darauf abzielen, Studierenden ihre akademische Freiheit und ihre Autonomie in der Hochschulvertretung zu sichern.

Die Studierendenvertreterinnen und -vertreter identifizierten – neben der Wissenschaftsfreiheit – insbesondere die Studierendenpartizipation in der Steuerung und Leitung von Hochschulen als zentrale Schnittstelle zwischen den akademischen Grundwerten und der Beteiligung an demokratischen Prozessen. Dadurch könnten, wie Phuong Anh Nguyen stellvertretend konstatierte, diverse Sichtweisen zur Diskussion gestellt und für umstrittene Themen umfassende Lösungen gefunden werden. Verfahren würden so transparenter und die Hochschulpolitik insgesamt wirkungsvoller.



Welcome to today's workshop!  
 Student representatives from @DAAD\_Germany and other organisations discuss on "Fundamental Academic Values in the #EHEA - From a Student Perspective".  
 Thank you for being with us! 🙌 #BolognaHub  
[eu.daad.de/service/verans...](http://eu.daad.de/service/verans...)



«Durch die Studierendenpartizipation können unterschiedliche Meinungen und Perspektiven eingebracht und diskutiert werden, um so umfassende Lösungen für kontroverse Fragen zu finden. Besonders wenn Studierende aktiv in der Steuerung und Leitung von Einrichtungen der Hochschulbildung mitwirken und mitentscheiden, kann die Transparenz in hochschulpolitischen Verfahren erhöht und eine effektivere Politik etabliert werden.» *Phuong Anh Nguyen*

### Perspektiven Studierender einbringen und Wissenschaftsfreiheit messen

Zentrale Anliegen der Studierendenvertreterinnen und -vertreter für die Zukunft setzen einen Schwerpunkt im kommunikativen Bereich: Erstens wollen sie – wie es auch Phuong Anh Nguyen forderte – stärker in bildungspolitische Debatten eingebunden werden und ihrer Perspektive mehr Gewicht verleihen. Zweitens wollen sie den Austausch zwischen den Studierendenorganisationen in Zukunft intensivieren und die Zusammenarbeit zur Einhaltung der akademischen Werte sowie Kooperationen zur Teilhabe am demokratischen Leben vertiefen.

Darüber hinaus befürworteten die Studierendenorganisationen, dass zur Messung und Beobachtung des Grads der Wissenschaftsfreiheit und von Verstößen nun eine Arbeitsgruppe der Bologna Follow-Up Group einen kohärenten Rahmen entwickeln soll. Die Thematisierung eingeschränkter Wissenschaftsfreiheit auf europäischer Ebene könne Staaten zu einem Umdenken bewegen, wie Matteo Vespa betonte. Es bestehe eine Chance darin, die Messung von Wissenschaftsfreiheit zur Stärkung des demokratischen Handelns zu nutzen.

### Demokratisches Handeln und aktives gesellschaftliches Engagement fördern

Grundsätzlich begrüßten die Studierendenorganisationen, dass in politischen Statements die Relevanz der akademischen Werte und der Teilhabe am demokratischen Leben hervorgehoben werden. Sie wünschten sich jedoch langfristig eine stärkere Fokussierung dieser Themen in der europäischen Hochschulbildung. So soll die Ausbildung zu demokratischem Handeln und zum kritischen Denken sowohl in der Lehre als auch im Hochschulalltag weiter verankert werden.

Um dies zu realisieren und eine integrative und offene Gesellschaft zu fördern, sind laut Studierendenvertreterinnen und -vertretern zum einen offene Diskussionen über unsere Gesellschaft und die Welt, in der wir leben wollen, notwendig. Zum anderen sei es erforderlich, Hochschulprojekte zu akademischen Werten und demokratischer Teilhabe durchzuführen und internationale Mobilität zu ermöglichen. Beides trage zu einem gesellschaftlichen Fortschritt im Europäischen Hochschulraum bei, da Studierende gemeinsame Werte und aktives gesellschaftliches Engagement nähergebracht werde. Europa würde davon profitieren. ■

Hans Leifgen

EUo4 – Politikunterstützung

> [bologna@daad.de](mailto:bologna@daad.de)

### weiterführende Links

bologna hub: <https://t1p.de/75hx>

Workshop «Fundamental Academic Values in the EHEA – From a Student Perspective»:  
<https://t1p.de/qurs>

DAAD-Vorstand: <https://t1p.de/5ogr>

ESU: <https://www.esu-online.org/>

ESN: <https://esn.org/>

AEGEE: <https://www.aegee.org/>

fzs: <https://www.fzs.de/>

EUA: <https://www.eua.eu/>

Academic Freedom Index: <https://t1p.de/3g6j>

Bologna Follow-Up Group: <https://t1p.de/8lcg>

# NECE: Setting the Agenda for European Citizenship Education

Interview: Matthias Becker und Kathrin Herres

In our interview, **Petra Grüne**, Head of the Events Department at the Federal Agency for Civic Education (bpb) and founder of NECE, **Niccolo Milanese**, Director of European Alternatives and member of the NECE Advisory Board, and **Dr Michalis Kakos**, Director of the Centre for Interdisciplinary Research in Childhood, Education and Society at Leeds Beckett University and also a member of the NECE Advisory Board, discuss the increasing importance of European citizenship education and share their views about the new Erasmus+ programme.\*

*Last October, NECE published a declaration describing 2020 as a watershed moment for citizenship education in Europe. Could you elaborate on that?*

**NECE:** In 2020, we saw an unprecedented pandemic, the fastest development of vaccines in history, but also signs that societies can bring about radical changes if citizens are convinced about the reasons to do so. Particularly apparent last year were the many problems that exist within and between our societies, for example, the lack of solidarity between countries in addressing a common risk and unequal access to quality education. At the same time, intolerance and racism are on the rise, anti-science and conspiracy theories are spreading and the massive acceleration of digitisation is creating not only new opportunities but also new threats.

*What does it all mean for citizenship education?*

Citizenship education is relevant to each and every problem that the world faces, but it is not a panacea for social malaise. Rather, it is a precondition for involving citizens in a meaningful way in public life. This is why we wanted to make a declaration saying that it is time to underline the value and centrality of quality citizenship education for a democratic society. Citizenship education needs to be at the top of political priorities, and it must be consistently supported and fostered because it provides citizens with the critical capacities and dispositions they need to engage in democratic political and social life, a life in which each person takes responsibility. As such, it is a crucial investment for a better world.

*The new Erasmus+ programme 2021-2027 addresses the importance of citizenship education in Europe with the horizontal priority «Participation in Democratic Life». What role can the Erasmus+ programme play in this respect?*

Obviously, universities provide the spaces needed for the sharing of ideas. The diversity of these ideas as well as the development of skills that facilitate their peaceful exchange are key prerequisites for meaningful participation in democratic life. Erasmus promotes the diversity of these ideas and engages participants who are particularly open to learning from such experiences.

It is extremely gratifying that the programme's budget has increased so significantly. Studies have shown that each euro invested in providing mobility, exchange, and knowledge about other European countries pays off many times over, both for individual participants and for Europe as a whole. Another positive development is that efforts have been made to make the programme more diverse and more accessible to people of all ages and to those without high levels of education.

\* This interview has been abridged and edited for the sake of clarity. The original version can be found at <https://eu.daad.de/nece>. For more information about NECE, visit the initiative's website at <https://www.nece.eu/>.



# networking european citizenship education

## NECE Networking European Citizenship Education

is a non-institutionalised initiative for citizenship education, set up in 2004 as a knowledge hub and platform for cooperation and exchange. It is politically independent and non-partisan, and it focuses on identifying political, social, and cultural trends to build common strategies and practices for citizenship education.

*But not all is well, it seems ...*

We would have welcomed a requirement that all applicants explained how their project would contribute to citizenship education, both to encourage reflection and learning and to allow comparisons to be made within Erasmus+. We believe that this element of self-reflective learning is largely missing from the programme. Thousands of interesting and innovative projects will be funded, and many of them will develop innovative ideas, but how is this knowledge shared, remembered and built upon? This remains unclear.

Moreover, the application process seems to be getting more and more bureaucratic. Previously, European programmes, such as Youth in Action, were organised to provide small amounts of money to informal groups of citizens. Now, applying for Erasmus+ requires highly specific skills and an understanding of legal conditions. In light of the emergence of so many different informal initiatives responding to the challenges of the pandemic, this does not seem to be an appropriate approach.

*Besides participation in democratic life, Erasmus+ also prioritises inclusion and diversity, digital transformation as well as environment and fight against the climate change? How do you rank the role of citizenship education in Europe in relation to these issues?*

Citizenship education is relevant to and concerned with all horizontal priorities. To take digital transformation as one example: it is a catalyst in terms of societal developments, such as polarisation, conspiracy theories, and radicalisation of public disputes. Building media and news competences is becoming increasingly important. It is needed to fight polarisation, hate speech, and conspiracy theories.

In addition, further issues of importance are critical developments concerning data, surveillance, the influence of big companies as well as access to or the positive effects and chances of digitisation. The task of citizenship education is to observe and critically examine digital transformation, to relate this to other changes in society, and to develop new comprehensive approaches which provide citizens with the skills they need to have critical agency when engaging in digital society. ■

Matthias Becker, Kathrin Herres

EUo4 – Politikunterstützung

> [policysupport@daad.de](mailto:policysupport@daad.de)

der gastkommentar

## Mut zur Teilhabe!

Ein Plädoyer für kritisches Engagement

von Inken Heldt\*

**Ein Gast** ist laut Duden «jemand, der sich in einer anderen als seiner eigenen Umgebung, besonders in einem Personenkreis, zu dem er nicht fest gehört, zu bestimmten Zwecken vorübergehend aufhält». Diese Definition beschreibt sehr treffend unsere Intention, im *DAADeuroletter* durch Gastkommentare Sichtweisen erschließen und Impulse gewinnen zu können, die nicht durch die

alltägliche Arbeit mit und für Erasmus+ geprägt sind. Das Auswahlkriterium dafür heißt Relevanz: das vereinte Europa; der internationale Austausch von Wissen, Konzepten und Visionen; die Herausforderungen, denen Lehrende und Lernende sich werden stellen müssen – dies sind die Themen, zu denen wir Autorinnen und Autoren einladen werden, ihre Gedanken zu formulieren.



In dieser Ausgabe schreibt Dr. Inken Heldt, Juniorprofessorin für Didaktik der politischen Bildung an der Technischen Universität Kaiserslautern.

\* Der Artikel gibt die persönliche Auffassung der Autorin wieder und stellt folglich keine Meinungsäußerung der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit dar.

### Politisch sein, politisch werden

Lange habe ich von mir selbst gedacht, kein «politischer» Mensch zu sein und auch nichts mit «demokratischer Teilhabe» am Hut zu haben. Das hängt wohl damit zusammen, dass ich bei den Buzz- Worten «Politik» und «Demokratie» vor allem an «die da oben» gedacht habe. Für mich schien es sich bei demokratischen Entscheidungen um einen von der eigenen Handlungssphäre abgekoppelten Wirklichkeitsbereich zu handeln, der für meine lebensweltliche Einflussnahme kaum offen ist. All die kleinen Anliegen, für die ich mich im Alltag eingesetzt habe – einen kostenfreien Nachhilfefzirkel für alle zu organisieren, gegen Legebatterien mobil zu machen –, habe ich vor allem als karitative Tat wahrgenommen, nicht als politische Anliegen.

Heute weiß ich: Sie waren doch politisch, diese Anliegen. Und sie hatten viel mit Demokratie zu tun. Sie fassen sogar gut zusammen, was als «Teilnahme am demokratischen Leben» zu verstehen ist: Position zu beziehen, eingeschlichene Selbstverständlichkeiten zu problematisieren, Themen und Herausforderungen im Gespräch mit anderen hervorzubringen – und sich dadurch fast beiläufig an der Aushandlung eines gesellschaftlichen Selbstverständnisses zu beteiligen, das wiederum als Wirkung und Bedingung staatlicher Politik verstanden werden kann.

### Mitmachen ist gefragt

Für eine demokratische Gestaltung der Gesellschaft kommt es auf konkrete, niederschwellige Praxen von demokratischem Handeln an; sie gelten als die wichtigsten Triebfedern der Demokratie. Nicht umsonst ist ein erklärtes Ziel von politischer Bildung die Befähigung zur kommunikativen Teilhabe. Hierbei geht es um die Ermutigung, sich im Kleinen wie im Großen an Prozessen der öffentlichen Meinungsbildung zu beteiligen. Es geht also darum, sich zu gesellschaftlichen Fragen überhaupt zu äußern, diese im Austausch mit anderen zu deuten und sich so an der Suche nach Lösungen zu beteiligen.

Neben *kommunikativen* demokratischen Handlungen ist die Ermutigung zu *partizipativen* demokratischen Handlungen ein normatives Bildungsziel. In dieser Perspektive geht es um die Befähigung, subjektive und kollektive Handlungsgelegenheiten erkennen und ergreifen zu können. Im Vordergrund steht die Initiierung oder die Unterstützung konkreter Aktionen und Vorhaben, die allgemeine Verbindlichkeiten eines jeweiligen Gemeinwesens betreffen. Als Bottom-up-Praktiken zielen diese etwa darauf, Veränderungsprozesse für kollektive Probleme anzustoßen (zum Beispiel die kollaborative Erstellung gemeinnütziger Wikis, die Organisation von Unterstützungsleistungen für Geflüchtete) oder niederschwellige Lösungen für Probleme des Gemeinwesens zu erarbeiten (zum Beispiel Nachbarschaftshilfe oder Nachhilfefzirkel). Gemeint sind darüber hinaus auch Handlungsformen, die auf eine Einflussnahme auf den institutionalisierten Politikbetrieb zielen. Diese zeigen sich etwa in der Initiierung von Petitionen sowie in Formen des politischen Protests.

Damit wird deutlich: Demokratie muss von unten, aus dem Alltag von gewöhnlichen Privatpersonen gestützt und eingefordert werden; die Existenz von Demokratie auf bloß staatlich-institutioneller Ebene ist nicht hinreichend, um demokratische Verhältnisse zu verbürgen. Ein Beschluss der Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2018 bringt dies wie folgt auf den Punkt: «Der freiheitliche demokratische Staat lebt von Voraussetzungen, die er als Staat allein nicht garantieren kann. Er ist darauf angewiesen, dass Bürgerinnen und Bürger aus eigener Überzeugung freiwillig im Sinne der Demokratie handeln.»<sup>1</sup>

### Die Rolle von (politischer) Bildung

Damit sich demokratische Werte nicht verflüchtigen, ist eine kritische Überprüfung der jeweiligen Verwirklichung demokratischer Ansprüche in einer Gesellschaft wichtig. Demokratische Teilhabe zielt nicht auf die Bewahrung des demokratischen Status quo, sondern auf eine *Weiterentwicklung* der Demokratie – zugunsten einer öffentlichen Ordnung, die demokratische Prinzipien wie Teilhabe und Menschenrechte auf jene ausdehnt, die bisher davon ausgeschlossen sind. ➔

<sup>1</sup> KMK, Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018. Bonn 2018.

Der Dreh- und Angelpunkt hierfür sind mündige Bürgerinnen und Bürger, das heißt selbstreflexive Menschen mit demokratischer Urteils-, Kritik- und Handlungskompetenz. Ein solches demokratisches Bürgerbewusstsein ergibt sich nicht zufällig oder «von allein», sondern ist das Ergebnis einer bewussten Auseinandersetzung mit der politisch-sozialen Wirklichkeit. Bildungsangebote sind gefragt, die demokratische Herausforderungen aufgreifen und in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und das Gemeinwesen verständlich machen. Zu einer solchen Herausforderung zählt etwa, dass Prozesse der sozialen Exklusion und einer wachsenden sozialen Ungleichheit zunehmen.

Demokratische Institutionen erfahren in diesen Prozessen einen Vertrauensverlust. Rechtspopulistische und religionsfundamentalistische Positionen scheinen an Attraktivität zu gewinnen, während demokratische und menschenrechtliche Orientierungen unter Rechtfertigungsdruck geraten. Mediale Phänomene der Digitalisierung – die Algorithmisierung von Kommunikation, ökonomische Datenerhebungs- und Überwachungspraktiken, die Manipulation menschlichen Verhaltens – stellen Gefährdungen für die individuelle und kollektive Selbstbestimmung dar.

Demokratische Bildung und demokratische Beteiligung sind nicht wertneutral, sondern zielen auf Widerstand gegen antidemokratische und menschenfeindliche Deutungsmuster sowie auf zivilgesellschaftlichen Widerstand gegen totalitäre Regime. Sie nehmen Gefährdungen in den Blick, die entstehen,

wenn Menschenrechte und Grundwerte im Namen von Mehrheiten oder zugunsten partikularer Interessen(gruppen) beschränkt oder relativiert werden. Als ein explizites Thema müssen deshalb die ausgrenzenden und rassistischen Denkweisen in der «Mitte» der Gesellschaft behandelt werden – und mit ihnen die alltäglichen Vorgänge, die zur Normalisierung der Ausgrenzungsprozesse bestimmter Personengruppen beitragen.

### Biografische (Selbst-)Erkenntnisse

Ich selbst habe mein Studium im ersten Anlauf nur ein Semester lang durchgehalten. Dann habe mich wieder exmatrikuliert: Der Vorsprung an theoretischer Begrifflichkeit und akademischen Gepflogenheiten der anderen Studierenden erschien für mich kaum aufholbar – und entmutigend. Inzwischen weiß ich: Eine solche Erfahrung teile ich mit vielen anderen sogenannten Erstakademikerinnen, das heißt mit all jenen Studierenden, die aus Elternhäusern ohne akademische Tradition und häufig auch ohne kulturellem und sozialem Kapital stammen, ist doch das deutsche Bildungs- und Hochschulsystem durch eine starke soziale Selektivität gekennzeichnet<sup>2</sup>. Ohne Vorkenntnisse über den akademischen Apparat wird Studieren zu einer unkalkulierbaren Blackbox – und zu einem belastenden finanziellen Wagnis.

<sup>2</sup> Siehe Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V., Hochschul-Bildungs-Report 2020. Für Morgen befähigen. Essen 2019.

Diese biografische Erfahrung hat viel mit der Demokratie zu tun – konkret: mit der Verteilung von Lebens- und Teilhabechancen in dieser. Deutschland hat im internationalen Vergleich eine sehr hohe Bildungsungleichheit. Das Problem dieser Feststellung liegt auf der Hand: Die sozio-ökonomische Herkunft entscheidet über Bildungschancen, und Bildung entscheidet über Lebenschancen, nicht zuletzt auch über die Wahrscheinlichkeit gesellschaftlicher und politischer Teilhabe.

### In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Für mich liegt hierin eine der wichtigsten Herausforderungen der demokratischen Zivilgesellschaft: Dafür zu sorgen, dass Menschen nicht länger strukturell von gleichen Teilhabe- und Bildungschancen ausgeschlossen und in ihren freien Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Es geht um die Gewährleistung gleicher Zugänge, gleicher Teilhabe, gleicher Aufstiegschancen für alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder anderen Merkmalen. Werden die Ansichten bestimmter Bevölkerungsanteile nicht «gehört» oder sind die Hürden für die Beteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen zu hoch, dann wird das Prinzip der politischen Gleichheit verletzt. In der Folge entstehen ernsthafte Legitimationsprobleme für die Demokratie.

Inzwischen arbeite ich als Juniorprofessorin für die Didaktik der politischen Bildung. In meinen Uni-Seminaren will ich Studierende ermutigen, sich selbst als politisch handlungsfähige Akteure anzuerkennen, sich also als legitime

und wichtige Akteurinnen und Akteure der demokratischen Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu verstehen – und den Mut aufzubringen, einflussreichen Denkmustern und Handlungsvorschlägen auch widerständig zu begegnen. Dafür ist zu prüfen, inwiefern das Verhandelte dem normativen Anspruch der Demokratie genügt: alle Menschen als freie, gleiche und selbstbestimmte Individuen zu stärken und zu unterstützen.

### Europa macht Schule

Mein Glück ist im Rückblick die Erfindung des Europäischen Freiwilligendienstes. Die Europäische Kommission hat damit ein Mobilitätsprogramm auf die Beine gestellt, das die Teilnahme an keine finanziellen oder leistungsbezogenen Voraussetzungen knüpft – und damit einige klassische Hürden für Teilnehmende aus einfachem sozioökonomischem Hintergrund ausschaltet. Der Freiwilligendienst in Belfast wurde für mich zu einer echten *Bildungserfahrung*, die meine Welt- und Selbstsicht glückhaft erweitert hat.

Nach Ende meines Auslandsaufenthalts habe ich als «EuroPeer» in unzähligen Schulen von meinen Erfahrungen als Europäische Freiwillige berichtet: über den Gewinn und die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit den europäischen «Anderen», aber auch von der niederschweligen Chance auf eine selbstermächtigende Lebenserfahrung. Über alle Schulformen hinweg war die Nachfrage an Erfahrungsberichten riesig. Mir ist deutlich geworden: Auf der Ebene konkreter anderer Menschen ist das

Interesse von Schülerinnen und Schülern an Europa sehr lebendig.

Mit Freunden und Freundinnen habe ich wenig später Europa macht Schule e. V. gegründet. Die Initiative wurde vom DAAD institutionalisiert und setzt sich seit nunmehr 15 Jahren erfolgreich dafür ein, europäische Studierende in deutsche Klassenzimmer zu vermitteln. Ganz niederschwellig wird so eine Begegnung unter Europäerinnen und Europäern ermöglicht. Die Aneignung bislang unvertrauter Perspektiven erfolgt für beide Seiten, und zwar durch dialogische Prozesse und gemeinsame Projekte im Klassenraum. Für einzelne Menschen entfaltet das Programm immer wieder eine wegweisende Bedeutung.

Solche Rückmeldungen freuen mich. Mein eigener Bildungsweg weist Umwege und Irritationen, Widerstände und Hindernisse auf. Es ist der Blick auf meine eigene Bildungsbiografie, der mir zeigt, dass Lernen über Demokratie nicht nur aus Erfahrung erfolgt, sondern Lernen sich *als* Erfahrung vollzieht, wie es die Pädagogin Käte Meyer-Drauwe formuliert. Insofern dient der Mut zur gesellschaftlichen Teilhabe nicht allein der demokratischen Gestaltung der Gesellschaft; vielmehr birgt er auch das Potenzial subjektiv folgenreicher Lernerfahrungen – im Sinne der Öffnung eines neuen Verständnishorizonts durch andere. ■

**Inken Heldt** ist Initiatorin und Gründungsmitglied von «Europa macht Schule» sowie Mitglied des Sprecherkreises der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE). Als Juniorprofessorin tritt sie für die Internationalisierung der Lehrer/-innenbildung ein.

# wirkung

Zusammenarbeit neu gedacht  
und vorausschauend definiert



Beim Flagship-Event der European Youth Week diskutierten Hunderte Jugendliche am 30.04.2019 in Brüssel unter anderem mit Tibor Navracscics, dem damaligen EU-Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport

# «Europa macht Schule» und Lokale Erasmus+ Initiativen

## Programme mit gesellschaftlicher Wirkung

Text: Miriam Palm und Lisa Scheuring

Antworten auf grundlegende Fragen unserer Zeit können nicht allein durch die Politik geliefert werden. Europäerinnen und Europäer müssen sich aktiv in das politische und soziale Leben einbringen. Eine niedrighschwellige Option gerade für junge Menschen bieten dafür die beiden von der NA DAAD administrierten Programme. Sie können mithelfen, den europäischen Gedanken und die gemeinsamen Werte der EU zu stärken.

### Mehr als nur Lehre und Forschung: die Dritte Mission

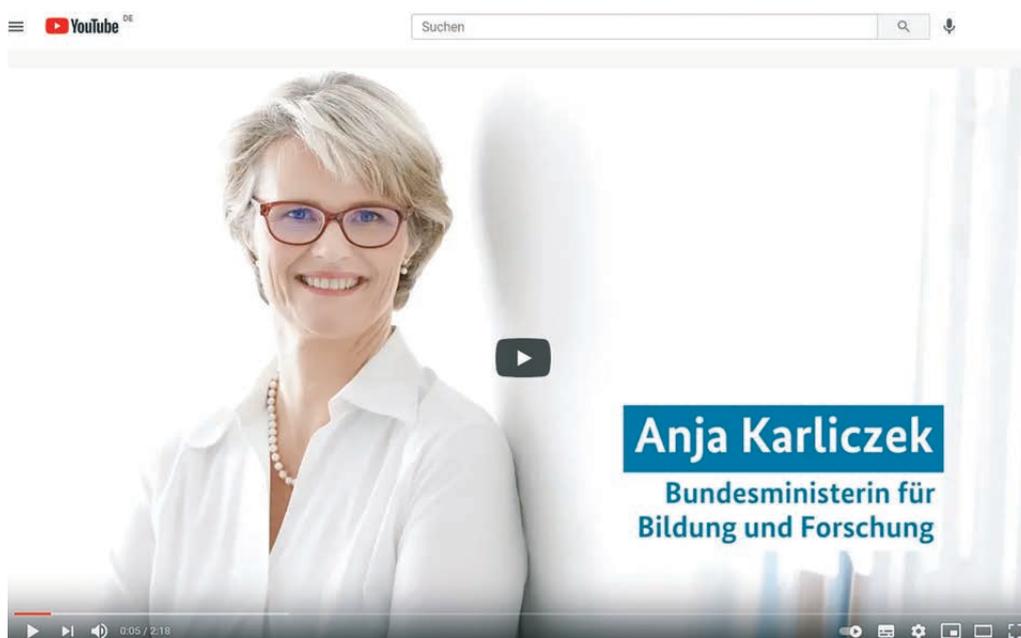
Soziales Engagement von Studierenden ist eine Facette der sogenannten Dritten Mission, die an deutschen Hochschulen zunehmend wichtig wird. Damit gemeint sind alle Interaktionen mit der außerhochschulischen Umwelt, die in die Gesellschaft hineinwirken, sowie Strömungen aus der Gesellschaft, die in die Hochschule einfließen. Studierende, die sich neben dem Studium ehrenamtlich engagieren, wirken somit auch immer in die Gesellschaft hinein und bringen dieses Wissen wiederum zurück an ihre Hochschule.

Und genau diese aktive Bürgerschaft wird mit dem neuen Schwerpunktthema «Teilhabe am demokratischen Leben» des Erasmus+ Programms 2021–2027 in der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im DAAD

institutionalisiert. Dabei sollen insbesondere junge Bürgerinnen und Bürger ermutigt werden, sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren und so das Bewusstsein für die gemeinsamen Werte der EU und ihren Mehrwert schärfen. ➔

«Zum einen blicken wir zurück auf viele tolle Veranstaltungen mit kulturellem Austausch, zum anderen hat die Herausforderung, ein Team zu leiten, beigetragen, dass wir uns persönlich sehr viel weiterentwickeln konnten. Insgesamt eine sehr bereichernde Erfahrung neben dem Studienalltag!»

*Alina-Marie und Kim,  
LEI HS Bremen*



In einem Video spricht die Bundesministerin ein Grußwort zum 30-jährigen Jubiläum der Lokalen Erasmus+ Initiativen. Das Video ist online verfügbar unter <https://t1p.de/exuz> [02.06.2021]

### Verankerung der gesellschaftlichen Teilhabe auf internationaler Ebene

In der NA gibt es gleich 2 BMBF-finanzierte Programme für ein studentisches Ehrenamt: «Europa macht Schule» (EmS) und die Lokalen Erasmus+ Initiativen (LEI), die beide seit diesem Jahr im neuen Referat EU05 «Kommunikation und studentisches Engagement für Europa» angesiedelt sind. Sie bieten die Chance zur gesellschaftlichen Teilhabe und dabei gleichzeitig die Möglichkeit zur Beteiligung an der globalen Vernetzung, indem sie den interkulturellen Austausch von Studierenden außerhalb von Vorlesungen und Seminaren fördern. Insofern unterstützen EmS und LEI die Hochschulen nicht nur bei der Erfüllung der Dritten Mission, sondern auch bei ihrer Internationalisierungsstrategie.

Eine vom DAAD in Auftrag gegebene Studie<sup>1</sup> hat herausgefunden, dass die Internationalisierung für die Lösung gesellschaftlicher Probleme genauso wichtig ist wie Forschung und Lehre. Internationalisierung und gesellschaftliche Verantwortung stehen demnach immer in einer wechselseitigen Beziehung und dürfen somit nicht länger als voneinander losgelöst betrachtet werden. Womit wir wieder bei EmS und LEI wären.



«Für viele Mitglieder war ihr eigener Erasmus-Aufenthalt eine sehr bereichernde und nicht zu vermissende Erfahrung in ihrem Leben. Durch ihre aktive Mitarbeit geben sie nun etwas zurück [...] sie sorgen dafür, dass die Erasmus-Incomings eine unvergessliche Zeit bei uns verbringen.»

*Jean Schleiss, Hochschulkoordinatorin LMU München*

### «Europa macht Schule» – seit 15 Jahren aktiv für Europa

Im Programm EmS führen Gaststudierende aus allen Teilen Europas als Mini-Botschafter Projekte an Schulen in ganz Deutschland durch und stellen dabei ihr Heimatland auf kreative Weise vor. Die Begegnungen zwischen internationalen Studierenden und Schulklassen erfüllen eine Reihe von Funktionen: Sie sorgen dafür, dass sich die Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig für den gegenseitigen Austausch interessieren, und schaffen hierbei ein gegenseitiges Verständnis füreinander. Zudem wird das Thema «Europa» hautnah erlebt und gelebt, Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler auch unter Freunden oder Verwandten weitergeben. Ganz nebenbei leistet EmS einen Beitrag zu einem erfolgreichen und nachhaltigen Aufenthalt der Gaststudierenden in Deutschland.

Seit seiner Gründung 2006 wurden 2.220 Begegnungsprojekte zwischen 2.324 Gaststudierenden und etwa 55.500 Schülerinnen und Schülern an Schulen in ganz Deutschland ermöglicht. Die Projekte sind dabei so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst, diese reichen von «Französische und Deutsche Küche» über «Schul- und Berufswahlsysteme in Russland und Deutschland» bis hin zu «European Coffee Culture». Das Programm bringt so Menschen im Sinne des europäischen Gedankens zusammen und setzt sich bildungssektor- und zielgruppenübergreifend für den europäischen Austausch ein. EmS wirkt daher auch immer in die breite Gesellschaft hinein.

<sup>1</sup> U. Brandenburg, H. de Wit, E. Jones, B. Leask und A. Drobner, Internationalisation in Higher Education for Society (IHES). Concept, current research and examples of good practice (DAAD Studies), Bonn 2020, 108 S., online verfügbar unter [www.daad.de/medien/DAAD-aktuell/ihes\\_studie.pdf](http://www.daad.de/medien/DAAD-aktuell/ihes_studie.pdf) [17.05.2021].



«Die größte Änderung der letzten Jahre ist die Coronapandemie, die auch viele Studierende während ihres Austauschs einschränkt [...] Daher haben wir noch größere Verantwortung dafür zu tragen, dass sich internationale Studierende in einem für sie fremden Land trotz der schwierigen Zeit nicht einsam fühlen.»

*Dennis, ESN Siegen*

**Lokale Erasmus+ Initiativen: Hier werden europäische Werte gelebt**

Internationale Abende mit deutschen und Gaststudierenden, Stammtische, Sprachcafés, Buddyprogramme, Stadtführungen

oder Infoabende – mit Aktivitäten wie diesen verbindet man LEI nun schon seit 3 Jahrzehnten. Die ehrenamtlichen studentischen Mitglieder, die in diesem Jahr an 117 Hochschulen in ganz Deutschland aktiv sind, helfen damit internationalen Studierenden bei allen großen und kleinen Fragen des alltäglichen und studentischen Lebens und motivieren immer mehr deutsche Studierende zur Aufnahme eines Studiums oder Praktikums im Ausland.

Somit sind die LEI nicht nur wichtige Unterstützer der Hochschulen in puncto Internationalisierung. Durch ihr Engagement leben sie europäische Werte, wie Solidarität, Toleranz und Vielfaltigkeit, und tragen diese in die Gesellschaft hinein. →

«Für mich ist Europa nicht nur der Kontinent, sondern auch eine Gemeinschaft, die verschiedene Kulturen und Ideen zusammenbringt und sie nebeneinander existieren und voneinander lernen lässt.»

*Susanna,  
EmS-Gaststudierende  
aus Finnland am  
Standort Göttingen*



## Neue Programmlinien für EmS

Wie eingangs erläutert, gewinnt die Dritte Mission an deutschen Hochschulen immer mehr Bedeutung. Darauf hat die NA DAAD doppelt reagiert: zum einen, indem sie das Team «Studentisches Engagement für Europa» neu gebildet hat, zum anderen mit dem Ausbau des Programms. In der aktuellen Förderperiode von EmS (2021–2024) sind folgende Änderungen geplant:

1. **Ausweitung des bestehenden Konzepts:** Das beinhaltet zum einen die Förderung von EmS im ländlichen Raum und zum anderen die Möglichkeit, sich 2 Mal im Programmjahr anzumelden.
2. **EmS – weltweit:** Das bisher für Gaststudierende des Europäischen Hochschulraums geöffnete Programm wird auf alle Herkunftsländer ausgeweitet, um so den Blickwinkel auf Europa zu erweitern.
3. **EmS – back to school:** Rückkehrende Outgoings deutscher Hochschulen sollen an ihrer ehemaligen Schule in Deutschland Projekte zu ihren Erfahrungen im Gastland durchführen.

Alle neuen Programmlinien verfolgen das Ziel, gesellschaftliche Teilhabe weiter zu öffnen und allen zugänglich zu machen – egal woher sie kommen beziehungsweise wo sie wohnen – und damit die Partizipation auf einer internationalen Ebene zu stärken.



«Wir engagieren uns ehrenamtlich bei Europa macht Schule, da das Programm junge Menschen aus unterschiedlichen europäischen Ländern zusammenbringt und dabei hilft die Europäische Union, welche uns sehr am Herzen liegt, zu einem Erfolg zu machen!»

*Aimee, Eva, Lena, Judith, Joshua,  
EmS-Standort-Team  
Frankfurt a.M.*



**Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern**

Mit lokalen oder gemeinnützigen Aktionen verlagern die Initiativen ihr Angebot zunehmend in das gesellschaftliche Umfeld der Hochschulen. So bieten sich für die jungen Europäerinnen und Europäer zahlreiche Möglichkeiten, in den Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern zu treten. Ein echter Mehrwert für alle Seiten! Durch die soziale Interaktion und das daraus entstehende Gemeinschaftsgefühl werden Vorurteile abgebaut, Vertrauen aufgebaut und für ein besseres gegenseitiges Verständnis gesorgt. Dies geschieht unter anderem durch folgende Aktivitäten:

1. **Europatag:** Mit Infoständen und lokalen Aktionen sorgen die Initiativen für Präsenz in ihren Städten und machen so den europäischen Gedanken für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort erlebbar.
2. **SocialErasmus:** Dabei handelt es sich um eine Initiative des European Student Network (ESN)<sup>2</sup>, mit der gesellschaftliche Veränderungen durch die freiwillige Mitarbeit von internationalen Studierenden angestoßen werden sollen. Das kann in Projekten wie der Tafel oder auch in Kinder- oder Tierheimen durchgeführt werden. Die Gaststudierenden können sich so schneller in Deutschland integrieren und darüber hinaus Erfahrungen sammeln, die sie nach Beendigung ihres Aufenthalts in ihre Heimatländer mitnehmen.
3. **ErasmusDays:** Seit 2017 werden jedes Jahr im Oktober europaweit Aktionen durchgeführt, um das Erasmus+ Programm und die Vorzüge der EU der breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Im Jahr 2020 gelang dies den Initiativen auch mit digitalen Angeboten zu Themen wie «Onlinelearning», «Umweltschutz», «Gesundheit», «Solidarität» und «Inklusion».

«EmS bietet die Chance, deutschen Schülern und Schülerinnen fremde Kulturen auf einer informellen Ebene näherzubringen, und ist eine schöne Möglichkeit, konkreten Austausch persönlich zu erleben. Dieses Engagement erweitert im wahrsten Sinne den Horizont.»  
*Paula, EmS-Alumna Standort-Team Emden*

**Ehrenamt bedeutet nicht nur für das Leben lernen**

Wir haben bei den Studierenden nachgefragt, was ihre Beweggründe sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und wie sie es zeitlich schaffen, Studium, Arbeit, Privatleben und Auslandsaufenthalt unter einen Hut zu bekommen. Die Motive zur Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit, so die Mehrheit der Studierenden, sind zunächst meist persönlicher Natur, zum Beispiel etwas im Kleinen bewegen oder andere unterstützen zu wollen.

Die beim Ehrenamt erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse sind nicht nur eine persönliche Bereicherung; sie gehen oft über die im Studium vermittelten Fähigkeiten hinaus und werden von zukünftigen Arbeitgebern als Soft Skills geschätzt: interkulturelle Kompetenzen, Kommunikations-, Motivations- und Teamfähigkeit. Und schließlich wird auch das soziale Umfeld der Ehrenamtlichen durch das gesellschaftliche Engagement und das aktive Vorleben der europäischen Werte nachhaltig positiv verändert. ■

«Das ehrenamtliche Angebot ermöglicht [...] eine Vernetzung zwischen den Austauschstudierenden, den Studierenden der Universität und der Stadtgesellschaft. Dieses Engagement ist ein Beitrag zur Stärkung des europäischen Gedankens [...] Für die Bereitschaft Studierender, sich zu engagieren [...], bin ich dankbar.»

*Prof. Dr. Michael Quante, WWU Münster*



Miriam Palm, Lisa Scheuring  
 EU05 – Studentisches Engagement für Europa  
 > [europamachtschule@daad.de](mailto:europamachtschule@daad.de)  
 > [lei@daad.de](mailto:lei@daad.de)

<sup>2</sup> Verschiedene Standorte der Lokalen Erasmus+ Initiativen sind auch Sektionen des Erasmus Student Network (ESN).

# Über die Zukunft der politischen Bildung

## Im Gespräch mit dem Erziehungswissenschaftler Hermann Josef Abs

Interview: Marcus Klein

Welchen Herausforderungen sieht sich politische Bildung gegenüber? Was kann Erasmus+ diesbezüglich leisten? Und wie sieht es mit der Rolle des Hochschulbereichs aus? Auf diese und andere Fragen antwortet Professor Hermann Josef Abs von der Universität Duisburg-Essen.

*Herr Professor Abs, Teilhabe am demokratischen Leben ist – neben Inklusion und Vielfalt, digitalem Wandel sowie Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels – einer der 4 thematischen Schwerpunkte der neuen Programmgeneration von Erasmus+. Welche konkreten Bedarfe sehen Sie hinsichtlich der politischen und zivilgesellschaftlichen Bildung in den nächsten Jahren?*

**Hermann Josef Abs:** Die politische Bildung steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen, weil sich globale Veränderungen (Klimawandel, Migration, Digitalisierung) mit Problemen der politischen Systeme (Populismus, System-Entfremdung, soziales Auseinanderdriften) überlagern. Die EU setzt auf *citizenship education* und *active citizenship*, was im Deutschen mit politischer und zivilgesellschaftlicher Bildung oder auch mit Demokratiebildung übersetzt werden kann.

*Was versprechen Sie sich diesbezüglich vom neuen Erasmus-Programm?*

Erasmus+ kann einen spezifischen europäischen Beitrag leisten. Die neuen horizontalen Themen in Erasmus+ greifen die globalen und politischen Herausforderungen auf. Nun gilt es, diese Chancen für die weitere Entwicklung von Schul- und Hochschulbildung zu nutzen. Ich sehe produktive Möglichkeiten in allen 3 Leitaktionen. Leitaktion 1 ist unter anderem geeignet, um durch spezifische Formate des Austauschs präventiv gegen Ausgrenzung und Extremismen zu wirken, während in Leitaktion 2 nun neben der Entwicklung von internationalen Masterstudiengängen der Lehrerbildung auch Erasmus+ Teacher Academies gefördert werden können, die eine Bearbeitung der oben benannten Herausforderungen erlauben. Weiterhin kann die Professionalisierung durch Aktivitäten zur Konzept- und Materialentwicklung unterstützt werden. ➔





*In einem Anfang dieses Jahres veröffentlichten Beitrag über, so auch der Titel, «Optionen für die Entwicklung europäischer Strategien zur politischen Bildung» geben Sie der Hoffnung Ausdruck, dass es in der neuen Programmgeneration im Rahmen der Leitaktion 3 zu einem Aufruf im Bereich «politische Bildung» kommt. Was erwarten Sie sich davon?*

Die politische Bildung ist in den Mitgliedstaaten der EU recht unterschiedlich aufgestellt und weist hinsichtlich sowohl der Ressourcen als auch der Professionalisierung Defizite auf. Vor dem Hintergrund geht es erstens darum, die verschiedenen Formen der Institutionalisierung besser zu verstehen, um – auch im internationalen Vergleich – eine kohärentere Bildungspolitik in der EU zu ermöglichen. Zweitens stellen die Formen und Inhalte der Professionalisierung für politische Bildung einen zentralen Entwicklungsbedarf dar. Professionelle Standards müssen angesichts neuer Herausforderungen fortwährend diskutiert und weiterentwickelt werden. In Leitaktion 3 könnte beispielsweise durch Ausschreibungen ein Zusammenwirken von Mitgliedsländern zur Lehrplanarbeit und zur Lehrerweiterbildung angeregt werden. Auch wäre ein Aufruf zur Entwicklung von national vergleichbaren Monitoringsystemen für politische Bildung denkbar.

**Dr. Hermann Joseph Abs** ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen. Dort leitet er das nationale Studienzentrum zur International Civic and Citizenship Education Study (ICCS) in Deutschland. Zudem ist er Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der Bundeszentrale für politische Bildung.

*Welche Rolle kommt dem Hochschulbereich in der politischen und zivilgesellschaftlichen Bildung zu?*

Aus meiner Sicht eine vielfältige. Zunächst einmal haben Hochschulen eine politisch bildende Funktion in der Ausgestaltung ihrer Curricula. Beispielsweise wäre darauf zu achten, dass zentrale Prinzipien der politischen Bildung, wie das Kontroversprinzip, an alle vermittelt werden, die künftig in Schulen von politischen Positionierungen betroffen sein werden. Aktuell ist diese Thematik zwar in den KMK-Standards der Lehrerbildung verankert, aber bei weitem nicht für alle Lehramtsstudiengänge und alle Standorte abgesichert.

*Wo sehen Sie möglichen Reformbedarf? Was könnte, was sollte aus Ihrer Sicht gemacht werden?*

Hochschulen wirken als Sozialisationsraum für alle Studierenden. Hier werden politische Debatten als Modelle erfahrbar. Deshalb haben Entscheidungen zur Form und zum Ausschluss von Debatten eine Bedeutung für die politische Kultur über die Hochschulen hinaus. Die Voraussetzungen und die Funktion von Wissenschaftsfreiheit sowie das Recht auf freie Meinungsäußerung müssen in den Hochschulen stärker thematisiert und geschützt werden. Weiterhin wirken Hochschulen als Sozialisationsraum, wenn von ihnen erwartet wird, dass sie gesellschaftliche Verantwortungsübernahme für Studierende erfahrbar machen. Dazu bieten sich vielfältige Möglichkeiten. Einzelne Hochschulen haben beispielsweise Service-Learning-Projekte (<https://www.engagelstudents.eu/ecslhe21/>) initiiert, aber auf diese Weise wurden bislang nur wenige Studierende erreicht. Es braucht noch mehr Kreativität, wie wir als Hochschulen gemeinsam mit den Studierenden zeigen, dass wir Veränderungen für Bürgerinnen und Bürger bewirken können. ■

# Demokratische Teilhabe in Hochschulen und Gesellschaft durch Erasmus+ Projekte

## Eine Bestandsaufnahme

Text: Beate Körner

Europa sieht sich mit einer Reihe grundlegender Herausforderungen konfrontiert, die deutlich machen, dass Toleranz, Freiheit und Völkerverständigung keine Selbstverständlichkeiten sind. Sie müssen verteidigt und stets neu bekräftigt werden. Erasmus+ möchte und kann dazu einen Beitrag leisten.

### Europa als Gemeinschaftsprojekt

Aus Sicht vieler Menschen leistet Europa nach wie vor Großes. Europa steht für Frieden und Freiheit, für Solidarität, Gleichheit, Menschenrechte und Demokratie. Diese Werte zu bewahren und zu stärken, ist folglich besonders bedeutsam.

Gleichzeitig gibt es jedoch europaweit in der Bevölkerung und der Politik Tendenzen, die europäische Gemeinsamkeiten und die genannten Grundsätze infrage stellen. Ablehnung oder Angst vor dem Unbekannten zeichnen gegenwärtig ein eher negatives und verzerrtes Bild europäischer Verständigung. Viele Diskussionen sind dabei sehr emotional geprägt.

Der ehemalige deutsche Außenminister Klaus Kinkel (1936–2019) sagte einmal, «Europa wächst nicht aus Verträgen, es wächst aus den Herzen seiner Bürger oder gar nicht.» Klar ist, dass die europäische Kohäsion oder sogar eine europäische Identität nur durch ein Miteinander entstehen kann. Es ist umso wichtiger, gegenseitigen Respekt und Verständnis auf individueller, lokaler oder regionaler Ebene zu erarbeiten. Persönliche Begegnungen spielen dabei eine zentrale Rolle, da sie immer eine nachhaltigere Wirkung haben und die jeweils eigenen Perspektiven stärker erweitern als «verordnetes» Zusammenleben.

### Was tut Erasmus+ ab 2021 für die Teilhabe aller am demokratischen Leben?

Dies wird seit einigen Jahren verstärkt auch durch das Erasmus+ Programm gefördert. Dies geschieht zum einen durch die Mobilitäten von Einzelpersonen, zum anderen ebenfalls durch Kooperationsprojekte, die zu verschiedenen Themen in ganz Europa durchgeführt werden. So wurden in der letzten Programmgeneration im Rahmen verschiedener Förderlinien bereits thematische Schwerpunkte gesetzt und gezielt unterstützt, die geeignet waren, die europäische Kohäsion und das Bürgerengagement zu stärken.

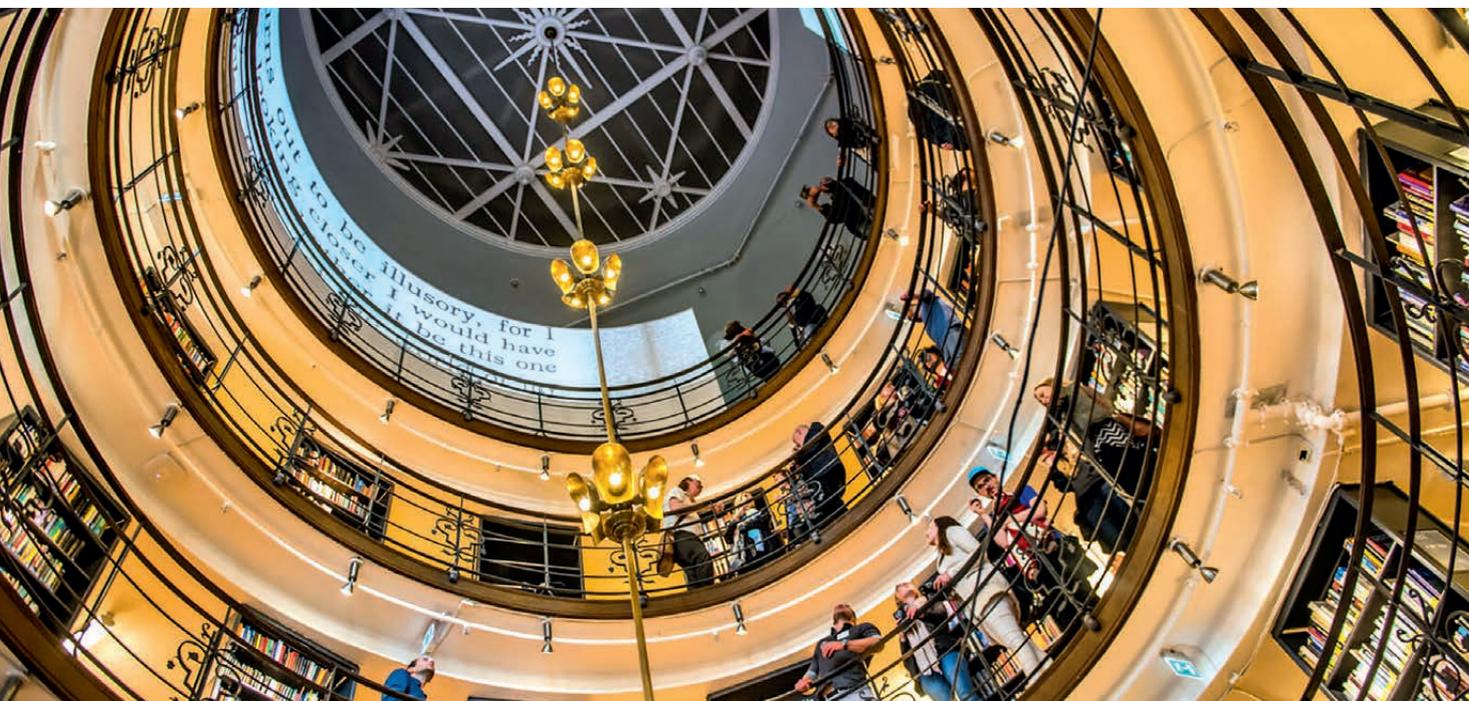
Umso konsequenter ist es, dass die EU-Kommission für die neue Programmgeneration 2021–2027 das Thema «Teilhabe am demokratischen Leben» als eine horizontale Priorität in das Erasmus+ Programm aufgenommen hat – über alle Bildungsbereiche und alle Leitaktionen hinweg. Für den Bereich der Kooperationsprojekte in der Leitaktion 2 sollen geförderte Projekte eine positive Wirkung für die direkt oder indirekt an den Aktivitäten beteiligten Personen haben, beispielsweise zu größerem Verständnis und mehr Aufgeschlossenheit für alle Arten von Vielfalt (soziale, ethnische, sprachliche, geschlechtsbezogene und kulturelle), einer aktiveren Beteiligung an der Gesellschaft oder einer positiveren Einstellung gegenüber dem europäischen Aufbauwerk und den Werten der EU führen. ➔

Darüber hinaus spielt es eine zentrale Rolle, bei den Jean Monnet-Aktionen die Zivilgesellschaft zu erreichen. Im Bereich «Lehre und Forschung» sollen Module und Lehrstühle sowohl innerhalb der Hochschule als auch darüber hinaus wirken, während die Exzellenzzentren explizit mit lokalen, regionalen, nationalen oder europäischen Akteuren zusammenarbeiten sollen (Thinktank-Funktion). Seit 2021 will zudem der neue Förderbereich «Jean Monnet-Aktionen in anderen Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung» ein besseres Verständnis der EU und seiner Institutionen in Schulen und Berufsschulen unterstützen.

### Wie unterstützt die NA DAAD diese Priorität?

Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit werden wir das sehr wichtige Thema der Teilhabe am demokratischen Leben zum Beispiel durch aktive Öffentlichkeitsarbeit verstärkt in den Fokus der deutschen Hochschullandschaft stellen, sodass die Ideen von bereits durchgeführten Projekten auch in Zukunft von Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen aufgegriffen werden. Auf diese Weise möchten wir einen Beitrag zur Besinnung auf gemeinsame Werte wie Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung leisten und mithelfen, dass der Zusammenhalt innerhalb Europas gestärkt wird.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Vorstellung von 2 Projekten. Darüber hinaus werden wir das Thema durch Beispiele guter Praxis auf unserer Webseite sowie durch Veranstaltungen und Publikationen in den nächsten Monaten und Jahren begleiten.



Die Stockholm School of Economics ist Partner in der Europäischen Hochschulallianz «CIVICA – The European University of Social Sciences»

Beate Körner

EU03 – Partnerschaften und Kooperationsprojekte

> [stratpartner.eu@daad.de](mailto:stratpartner.eu@daad.de)

**Projektbeispiel:****Europäische Hochschule «CIVICA – The European University of Social Sciences»****Koordination:** Sciences Po (Frankreich)**Partnerinstitutionen:** Hertie School (Deutschland), Bocconi University (Italien), Central European University (Ungarn u. Österreich), European University Institute (Italien), National University of Political Sciences and Public Administration (Rumänien), Stockholm School of Economics (Schweden), The London School of Economics and Political Science (Vereinigtes Königreich)**Förderzeitraum:** 2019–2022**Fördersumme:** ca. 5 Mio. Euro**Website:** [www.civica.eu](http://www.civica.eu)

*Frau Palaric, welchen Stellenwert haben die demokratische Teilhabe und das gesellschaftliche Engagement in Ihrer europäischen Hochschulallianz «CIVICA»? Worin besteht bei diesem Thema der Mehrwert der grenzübergreifenden wissenschaftlichen Zusammenarbeit?*

**Enora Palaric:** Demokratische Teilhabe und gesellschaftliches Engagement sowohl auf lokaler als auch auf europäischer Ebene sind zentrale Anliegen unserer Allianz. Als eine europäische Universität der Sozialwissenschaften wollen wir dazu beitragen, politische Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit über wichtige gesellschaftliche Herausforderungen zu informieren und Lösungen dafür vorzuschlagen. Wir legen ebenso großen Wert auf einen Bottom-up-Ansatz und auf eine transparente Leitungsstruktur. Unser Ziel ist, dass die verschiedenen Gruppen – Studierende, Forschende, Lehrende, Mitarbeitende – unsere Allianz mitgestalten.

Demokratische Teilhabe ist aber nicht nur ein Kernanliegen unserer Arbeit, sie wird auch intensiv in der Allianz als eines von 4 Kernforschungsthemen erforscht. Transnationale Teams entwickeln gemeinsam Ideen und Projekte zur Gegenwart und Zukunft der Demokratie, zum Beispiel zu neuen Formen der demokratischen Partizipation wie *e-democracy*. Die grenzübergreifende wissenschaftliche Kooperation in diesem Bereich bringt unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven zusammen und ermöglicht dadurch neue Impulse und fundierte Entscheidungen.

*Welche Aktivitäten haben Sie konkret in diesem Bereich geplant? Wie bringen Sie Ihre Studierenden mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen und wie stärken Sie ihre Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung?*

Dem Thema «soziales Engagement» widmet sich ein Arbeitspaket unserer Allianz mit dem Ziel, die breite Gesellschaft zu erreichen beziehungsweise uns in den lokalen Gemeinschaften zu vernetzen. Durch die Veranstaltungsreihe «Tours d'Europe» wollen wir Wissen und Forschungsergebnisse in einer Vielfalt von Disziplinen der Sozialwissenschaften vermitteln, sowohl für ein lokales als auch für ein internationales Publikum. Außerdem bieten wir eine Reihe von Aktivitäten für Gymnasien in sozial benachteiligten Gebieten an, um die sogenannte Selbstdiskriminierung zu bekämpfen und Lernende für Hochschulbildung und internationale Austauschprogramme zu begeistern.

Darüber hinaus wird soziales Engagement in unseren CIVICA-Studienangeboten integriert. Im Juni 2020 fand die erste «CIVICA Europäische Woche» statt, in deren Rahmen sich Studierende in Bachelorstudiengängen mit lokalen Unternehmen oder Organisationen verbunden haben, um Lösungen für eine gesellschaftliche Herausforderung zu entwickeln. Für Masterstudierende fängt währenddessen im Herbst unser European-ship-Kurs an: Mehr als 500 Studierende aus verschiedenen Ländern und Disziplinen werden in Gruppen arbeiten und eine innovative Lösung für eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung erarbeiten.

Außerdem unterstützen wir studentische Initiativen, die sich für die Gesellschaft engagieren. Die vom DAAD geförderte Initiative «futurEU» hat eine weitreichende und interessante Debatte über konkrete Lösungen für die Zukunft Europas ermöglicht, an der mehr als 120 Studierende der gesamten Allianz beteiligt waren.

**Enora Palaric** ist Projektmanagerin der Europäischen Hochschulallianz «CIVICA» an der Hertie School in Berlin.

**Projektbeispiel:**

**Strategische Partnerschaft «Digital Citizenship Education and Foreign Language Learning: DiCE.Lang»**

**DiCE.Lang** ist eine Erasmus+ Strategische Partnerschaft für Hochschulbildung, die zur Entwicklung und Verbreitung innovativer Praktiken in den Bereichen «Kooperation», «Peer Learning» und «Austausch guter Praxis» etabliert wurde. Das durch die Ludwig-Maximilians-Universität München koordinierte Projekt wird zusammen mit 4 weiteren europäischen Partnern umgesetzt. Sein wesentliches Ziel ist die Stärkung der Digital Citizenship Education (DCE) im fremdsprachlichen Unterricht.

*Frau Professorin Lütge, welche Konzepte entwickeln Sie und Ihre europäischen Partner, um die Themen «europäische Identität» und «demokratische Teilhabe» voranzubringen?*

**Christiane Lütge:** Unser Erasmus+ Projekt, in dem 5 europäische Partner aus München, Limerick, Siena, Riga und Aveiro zusammenarbeiten, verbindet die Europarat-Initiative zu Digital Citizenship Education (DCE) mit fremdsprachlichem Lernen. Wir entwickeln Bildungskonzepte für digitale Kompetenzen und digitale Teilhabe, damit aktuelle und zukünftige Generationen Digitalisierungsprozesse klug nutzen können, um ein demokratisches und kulturell vielfältiges Europa mitzugestalten.

*Um welche Zielgruppen geht es und welche konkreten Materialien wollen Sie diesen zur Verfügung stellen?*

Im Fokus stehen die Lehrkräftebildung und Schulen. Wir entwickeln ein Fortbildungspaket, das angehende und praktizierende Lehrkräfte auf die Anforderungen der DCE vorbereitet. Daneben entstehen über 50 Unterrichtseinheiten zur Nutzung an Schulen, mit denen Lernende im Fremdsprachenunterricht arbeiten können – zu Themen wie «Fake News», «digitale Petitionen» und «responsibility online». Unser Rahmenpapier dient der curricularen Integration von DCE auf bildungspolitischer Ebene.

*Worin besteht das Innovationspotenzial bei der Verknüpfung der digitalen staatsbürgerlichen Erziehung mit dem Erlernen von Fremdsprachen?*

Europa ist ein Kontinent der sprachlichen Vielfalt. Gleichzeitig ist die Teilhabe an digitalen Welten ohne Fremdsprachen undenkbar: Sie besitzen ein verbindendes Element, wenn Menschen europaweit digital miteinander kommunizieren, sich vernetzen und gesellschaftlich aktiv werden können. Zudem bietet das Internet eine Flut an Informationen, die man kritisch prüfen und verstehen muss. Auch hier sind Fremdsprachenkompetenzen zentral, um einen selbstbewussten Zugang zu typischen DCE-Themen wie «aktive Teilhabe», «Privatsphäre», «Sicherheit» und «Kreativität» oder die eigene Onlineidentität in sozialen Medien («ePresence») zu finden. ■

**Dr. Christiane Lütge** ist Professorin für Englischdidaktik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Direktorin des Münchener Zentrums für Lehrerbildung und Leiterin des Erasmus+ Projekts «DiCE.Lang». In Forschung und Lehrkräftebildung setzt sie sich mit digitaler Bildung sowie kulturellem und literarischem Lernen auseinander.

# Erasmus Staff Weeks für die Internationalisation at Home

## Die Erfahrungen der Universität Duisburg-Essen

Text: Verena Heuking und Marcus Klein

Als Teil ihrer umfassenden Internationalisierungsstrategie bietet die Universität Duisburg-Essen seit 2015 im 2-Jahresrhythmus eine internationale Erasmus Staff Week an. Die letzten beiden Veranstaltungen 2017 und 2019 fokussierten dabei je auf bestimmte Gruppen von Mitarbeitenden, insbesondere in Sekretariaten. Aufgrund der Erfolge wird derzeit mit den Partnerhochschulen der Europäischen Hochschulallianz «Aurora» an einer umfassenden Strategie gearbeitet.

### I@H

In der 2015 veröffentlichten Internationalisierungsstrategie der Universität Duisburg-Essen (UDE) wird die Internationalisierung zu Hause – neben dem europäischen und internationalen Forschungsraum, der internationalen Mobilität in Forschung und Lehre und der Willkommenskultur – als eines von 4 Handlungsfeldern definiert. Nicht zuletzt die Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung sollen aufgrund des zunehmenden Kontakts mit internationalen Studierenden, Forschenden und Lehrenden und den dadurch «in immer höherem Maße» erforderlichen «interkulturelle[n] und sprachliche[n] Kompetenzen [...] durch gezielte Fortbildungs- und das An- Personal-tätsmaß- unterstüzt

veranstaltungen  
gebot von  
mobili-  
nahmen»  
werden.<sup>1</sup>

### Ein eigenes Programm

Verantwortlich für die Entwicklung, die Organisation und die Koordination entsprechender Angebote für Mitarbeitende, ebenso wie im Übrigen für Studierende und für Lehrende, zeichnet das Akademische Auslandsamt der Universität. So gibt es im parallel zur universitären Institutionalierungsstrategie entwickelten und mit deren Veröffentlichung schließlich verstetigten «Programm Internationalisation at Home» unter anderem interkulturelle Trainings, verschiedene Englischkurse, Auslandsmobilitäten mit Erasmus+ und auch Staff Weeks.

Die erste derartige Veranstaltung wurde im November 2015 an 5 Tagen zum Thema «Diversity Management at Universities» durchgeführt. Die Entscheidung für diese «thematische Fokussierung» fiel bewusst, «um die Projekte an der Universität Duisburg-Essen mit auswärtigen Teilnehmenden zu diskutieren und neue Impulse von außerhalb zu erhalten», erinnert sich Verena Heuking, die stellvertretende Leiterin des International Office und Programmverantwortliche. «Die Erfahrungen», so ergänzt sie, «waren sehr positiv, insbesondere auch hinsichtlich der Einbindung verschiedenster Akteurinnen und Akteure an der Hochschule.» →

<sup>1</sup> Internationalisierungsstrategie der Universität Duisburg-Essen, 23.09.2015, S. 9, online verfügbar unter <https://t1p.de/33gsb> [26.05.2021].

### Ein neuer Schwerpunkt

Die zweite Staff Week, die Ende November 2017 diesmal an 4 Tagen – je 2 an den Campus in Essen und in Duisburg – stattfand, wurde im Sinne eines Peer-to-Peer-Ansatzes inhaltlich auf eine Fokusgruppe ausgerichtet: Sekretärinnen und Sekretäre sowie Verwaltungsangestellte ganz allgemein; eine Zielgruppe, für die selten Angebote im Rahmen der Internationalisierung bereitgestellt werden, die aber vielfältigen Kontakt mit internationalen Fragestellungen (zum Beispiel Abrechnung von internationalen Projekten) sowie internationalen Studierenden und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern hat.

Die Idee dazu entsprang aus der schon engen Kooperation des Akademischen Auslandsamts mit dem UDE Netzwerk Sekretariate (UNS), deren Mitglieder in weiterer Folge in die thematische Gestaltung und in die Durchführung der Staff Week eingebunden waren, beispielsweise bei Campusführungen, Fakultätsbesichtigungen oder Job Shadowings, die «zur Not auch Mal mit Händen und Füßen sehr gut» funktionierten, so Elke Schulte-Lippert, eine der Sprecherinnen des Netzwerks.<sup>2</sup> Daran beteiligt waren Kolleginnen und Kollegen des Netzwerks, die bereits an einer Erasmus Staff Mobilität teilgenommen hatten, die Mehrzahl war vorher aber noch nicht mobil gewesen. Das galt auch für die meisten internationalen Teilnehmenden.

«Die Zusammenarbeit mit dem UNS-Netzwerk verlief so gut, dass wir auch 2019 gemeinsam eine Staff Week für Sekretärinnen und Sekretäre angeboten haben», erläutert Verena Heuking, «diesmal allerdings flankiert von 2 weiteren Staff Week Tracks für die Fokusgruppen Bibliotheksmitarbeitende und EU Research Funding and Information Managers.» In allen 3 Fällen gestalteten die beteiligten UDE-Netzwerke und Institutionen die Inhalte der je 4-tägigen Programme selbstständig, während das International Office die Gesamtorganisation übernahm und für das Rahmenprogramm verantwortlich zeichnete. Unverändert blieb hingegen der Gesamteindruck: Auch diese Veranstaltungen waren sehr erfolgreich.

### Ein rund um positives Fazit

Dass das Peer-to-Peer-Konzept gut funktioniert, ist eine der Lehren, die das Akademische Auslandsamt aus den letzten beiden Erasmus Staff Weeks gezogen hat. Überhaupt, so betont Verena Heuking, lässt sich eine Reihe von positiven Effekten feststellen. Diese reichen von der verstärkten Zusammenarbeit innerhalb der Universität über die bessere Vernetzung mit den internationalen Teilnehmenden bis hin zur Einbindung von bisher nicht mobilen Mitarbeitenden. Zudem, auch das betont Heuking, «ist das Interesse an Personalmobilitäten zur Fort- und Weiterbildung infolge der Veranstaltungen gestiegen».

### Der Blick nach vorn

Nachdem es 2021 coronabedingt keine Erasmus Staff Week gab, ist die nächste für das Frühjahr 2022 in Planung. Währenddessen erarbeitet die UDE mit ihren Partnerinnen der 2020 gestarteten Aurora University Alliance eine Strategie zum Aufbau von Peer Learning Communities, in die Erfahrungen aus den UDE Erasmus Staff Weeks einfließen. Ziel ist, auroraweit für bestimmte Fokusgruppen Netzwerke zu etablieren, um die Kommunikation, den thematischen Austausch sowie das Teilen von Informationen und Erfahrungen zu ermöglichen. ■

**Verena Heuking** ist stellvertretende Leiterin des International Offices der Universität Duisburg-Essen und zuständig für die Themenbereiche «Internationalisation at Home», «Studium im Ausland» sowie «Erasmus+ Programm».

<sup>2</sup> Ulrike Weber, Austausch für Einzelkämpfer: Zehn Jahre UDE Netzwerke Sekretariate (UNS), Meldungen aus der UDE, 15.12.2020, online verfügbar unter <https://t1p.de/dmd6> [26.05.2021].

# erfahrung

International, nachhaltig, digital



Der anlässlich des Europatags am 09.05.2021 in EU-Blau illuminierte Triumphbogen (Arco della Pace) auf Mailands Piazza Sempione

# Vom Erasmus-Austauschprojekt zur Schwerpunktpartnerschaft

## Eine deutsch-israelische Hochschulkooperation

Text: Helene Hofmann

Seit 2017 unterhält die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) mit dem Gordon Academic College of Education in Haifa eine Partnerschaft. Die Zusammenarbeit, deren Schwerpunkte in den Bereichen «interkultureller und interreligiöser Dialog» und «Förderung von Gemeinwesenarbeit» liegen, wird durch eine Reihe von Maßnahmen, zum Beispiel Lehr- und Arbeitsaufenthalte sowie Blended-Learning-Veranstaltungen, kontinuierlich ausgebaut. Möglich ist dies unter anderem dank zweier Projekte der International Credit Mobility.

### Initiative, Einbindung und normative Grundlagen

Der Anstoß zu dieser Partnerschaft und für die Gestaltung eines Projekts im Rahmen der Förderlinie «Mobilität mit Partnerländern» ist auf das Jahr 2016 datiert und ging von Mitgliedern der Lehrkollegien in Israel und Deutschland aus. Die Leitungen der beiden Hochschulen griffen den Impuls auf und gestalteten das Vorhaben durch Delegationsbesuche in den Jahren 2017 und 2018 proaktiv mit. Für das Gordon Academic College ist die daraus entstandene und sich auf alle Fachbereiche und Departments erstreckende Kooperation mit der katho die erste mit einer Hochschule in Deutschland gewesen.

Bereits beim ersten als Co-Dozentur durchgeführten Aufenthalt israelischer Lehrender im Dezember 2017 in Köln zeigte sich, dass akademische Fächer so interdependent sind wie die Facetten der empirischen Wirklichkeit selbst. Deutlich wurde dies anhand einer Darstellung der natürlichen Ursachen der Wasserknappheit im Nahen Osten, eines Problems, das vor nationalen Grenzen nicht Halt macht, wie die Anthropologin Dr. Rhonda Sofer ausführte: «Die ökologische Krise betrifft alle Menschen unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer ethnischen oder religiösen Gruppierung und kann nur gemeinsam gelöst werden.»

«Wer die Komplexität der Gesellschaften im Nahen Osten und die daraus resultierenden Herausforderungen für ein friedliches Zusammenleben wirklich verstehen will, kann auf die Zusammenarbeit mit einer israelischen Einrichtung nicht verzichten».

Professor Hans Hobelsberger, Rektor der katho

Diese Herangehensweise ist grundlegend für den Geist des Gordon Academic College, das sich als Mikrokosmos der multikulturellen Bevölkerung Israels versteht. Seine Vision, die Beziehung zum jüdischen Erbe und dessen Werten zu stärken und gleichzeitig durch internationalen Dialog Gleichheit, Demokratie und Menschenrechte in Israel und Europa zu fördern, passt gut zu den Leitsätzen der katho, die sich als werteorientierter Denkort mit christlichem Profil beschreibt, an dem ein offener Austausch mit Studierenden unterschiedlicher Glaubens- und Weltanschauungen gepflegt wird.

### Gemeinsamkeit und Komplementarität

Auf der Basis eines ähnlichen und gleichzeitig komplementären Fächerkanons sind die akademischen Begegnungen breit angelegt: So weckte der Austausch von Theologinnen und Theologen der Fachrichtung Bibelwissenschaften das Verständnis der Studierenden für die historische Herleitung des eigenen Glaubens sowie für das Leben der religiösen Minderheiten im jeweiligen Gastland. Die Expertise der katho beim Theorie-Praxis-Transfer im Fach «Soziale Arbeit» kam der Partnerhochschule beim Aufbau eines Studienangebots für kommunale Gemeinwesenarbeiterinnen und -arbeiter zugute.

Erkenntnisse der israelischen Schulpsychologie regten indes katho-Studierende mit dem Berufsziel Schulsozialarbeit zu vergleichender Reflexion an.



Blick auf den Schrein des Báb (Bahai) und den Hafen von Haifa

Im Sommersemester 2021 führten die beiden Hochschulen ein gemeinsames Onlineseminar zum Thema «Erinnerungskultur» durch, bei dem israelische und deutsche Studierende die Perspektiven von Überlebenden des Holocaust vergleichend in den Blick nahmen. «Ein solches Projekt erfordert Empathie und Feingefühl und muss auf der Basis von gewachsenem Vertrauen stehen», so der Projektkoordinator Professor Armin Wildfeuer.

### Wechselseitig inspiriert

Auf dem Feld von elektronischer Infrastruktur und der Nutzung neuer Technologien bei der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern ist das Gordon Academic College führend in Israel. Hier standen die Angehörigen der katho, zu denen neben wissenschaftlichen Medienpädagogen auch Mitarbeitende der Hochschul-IT zählten, auf der Seite der Lernenden. In umgekehrter Richtung darf bei der Personalmobilität für Fort- und Weiterbildung als produktive Leistung gelten, dass die Mitarbeitenden des International Center in Haifa, die im Management der Studierendenaustausche eingesetzt werden, für ihre Tätigkeit in mehreren Hospitationen an der katho ausgebildet wurden.

### Austausch und mehr

Im Jahr 2020 wurde an der Abteilung Aachen der katho das Center for Antisemitism and Racism Studies gegründet, das eng mit der israelischen Partnerhochschule zusammenarbeitet. Die theoriegeleitete Auseinandersetzung, kritische Analyse und Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus sowie Rassismus nehmen in den Projekten des Instituts einen zentralen Stellenwert ein. Geplante Transferaktivitäten in Deutschland und Israel zielen darauf ab, den sozialen Zusammenhalt in den durch Krisen herausgeforderten Gesellschaften zu stärken. Die neu eingerichtete fachbereichsübergreifende Professur zu Theorie und Kritik des Antisemitismus wird hierfür die wissenschaftliche Fundierung leisten.

Die im Frühjahr 2020 durch die Pandemie ins Stocken geratene physische Mobilität von Studierenden soll schnellstmöglich wiederbelebt werden. Die Einrichtung von Seminaren, die gemischt virtuell und physisch studiert werden können und eine flexible An- oder Abreise möglich machen, unterstützt die Verwirklichung dieses Ziels. Auch wenn die Erasmus-Förderung im Jahr 2022 vorerst ausläuft: Wir freuen uns auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit! ■

**Helene Hofmann** ist Erasmus+ Institutional Coordinator an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen.

# Und was sagen die Studierenden?

## Eine Studie der Universität Hohenheim zur Akzeptanz virtueller Mobilität

Text: Marcus Klein

Im Frühjahr 2020 wurden als Folge der Coronapandemie innerhalb kürzester Zeit Onlineangebote im Bildungsbereich massiv ausgebaut. Das galt nicht zuletzt für Hochschulen, an denen Präsenzveranstaltungen durch virtuelle Formate ersetzt wurden. Da zur gleichen Zeit Reisebeschränkungen in Kraft traten, rückten virtuelle Mobilitäten in den Fokus, in deren Rahmen Studierende an der Onlinelehre einer ausländischen Partneruniversität teilnehmen, entweder von zu Hause aus oder vor Ort. In einer Studie wird nun der Frage nachgegangen, wie interessant diese Optionen für Studierende sind.

### Die Ausgangslage

Unmittelbarer Auslöser für die von Franziska Schenk und Benjamin Gehring, dem Leitungsteam des Akademischen Auslandsamts der Universität Hohenheim, initiierte Untersuchung war der nach dem Ausbruch der Pandemie und dem darauffolgenden Shutdown der Universitäten sich immer deutlicher abzeichnende Umstand, dass die Präsenzlehre für eine längere Phase auf Onlineveranstaltungen umgestellt werden würde. Hinzu kam die Überzeugung, wie Schenk erläutert, «dass virtuelle Mobilität in der postpandemischen Zeit ebenfalls relevant sein wird, zum Beispiel bei den Europäischen Hochschulen oder mit Blick auf nachhaltige Mobilität.»

So fragten sich ihr Kollege Benjamin Gehring und sie, wie zukunftsfruchtig diese Art von Mobilität ist, die beispielsweise von der Europäischen Kommission angesichts der coronabedingten Einschränkungen für Erasmus+ forciert wurde und in der neuen Programmgeneration noch weiter ausgebaut werden soll. «Oder geht das Instrument doch vielleicht am Bedarf vorbei», so Gehring, «da Studierende ja nicht nur wegen der Lehre ein Semester oder ein Jahr im Ausland studieren möchten? Schließlich möchten sie etwas erleben, neue Menschen kennen- und eine Sprache erlernen, in einem internationalen Umfeld leben.»

### Die Datenerhebung

Antworten darauf erhofften sich Schenk und Gehring von Studierenden deutscher Hochschulen, die im Sommersemester 2020 oder im Wintersemester 2020/2021 einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt oder entsprechende Pläne für eine Mobilität gehabt hatten. Über die Mailingliste der NA DAAD für Erasmus+ wurden deshalb alle am Programm teilnehmenden deutschen Hochschulen gebeten, an die Zielgruppe einen Link für die zwischen Ende Februar und Mitte März 2021 freigeschaltete Onlineumfrage zu schicken.

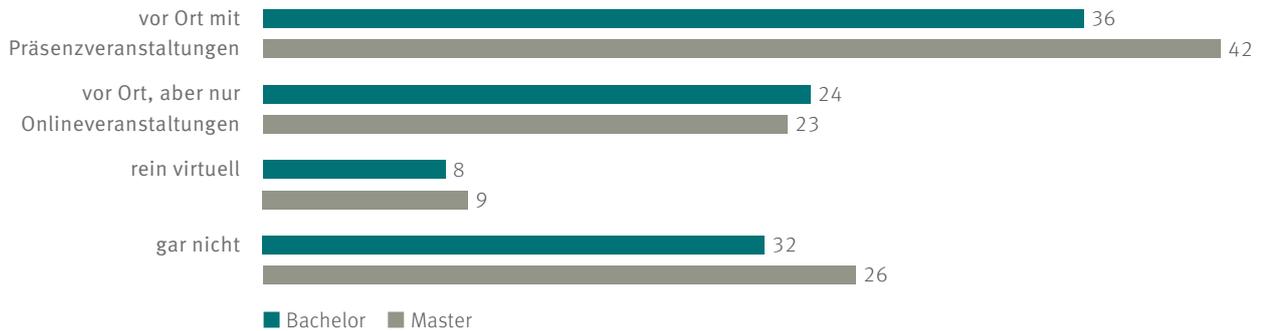
Viele Hochschulen folgten der Bitte, und das Interesse der Studierenden war nicht minder rege. «Wir hatten mit 100 bis 300 Teilnehmenden gerechnet», erklärt Benjamin Gehring. «Dass dann am Ende über 1.300 Studierende – aus Bachelor- wie aus Masterstudiengängen – den Fragebogen vollständig ausgefüllt und noch mal weitere 700 die Umfrage zumindest angeschaut haben, hat uns sehr gefreut.»

Franziska Schenk und Benjamin Gehring leiten das Akademische Auslandsamt der Universität Hohenheim.

Weitere Informationen zur Studie: [aaa@ua.uni-hohenheim.de](mailto:aaa@ua.uni-hohenheim.de)

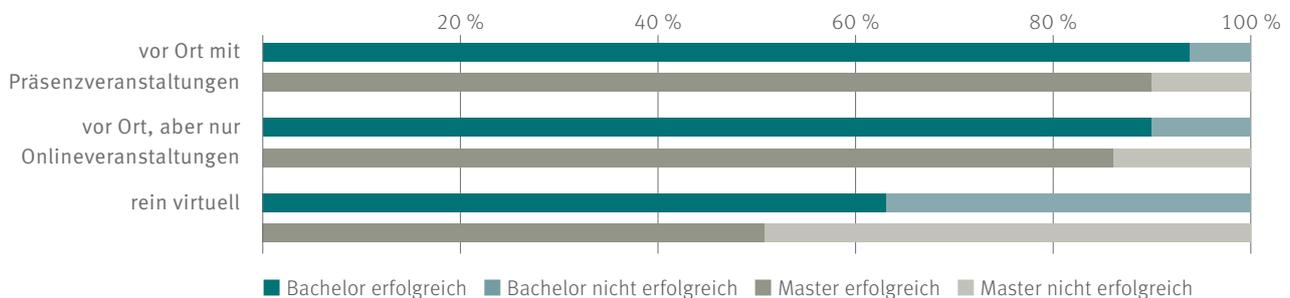
### Durchführung des Auslandsaufenthalts

Sie hatten im SS 2020 oder im WS 2020/21 einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt geplant. Wie haben Sie diesen absolviert? (Angaben in Prozent, n = 1.305)



### Einschätzung des Erfolgs des Auslandsaufenthalts

Würden Sie sagen, dass Ihr Aufenthalt erfolgreich war? (Angaben in Prozent, n = 911)



### Erste Erkenntnisse

Erste Analysen des umfangreichen Datensatzes zeigen einen deutlichen Unterschied zwischen Studierenden, die sich für einen Vor-Ort-Aufenthalt (mit oder ohne Präsenzveranstaltungen) entschieden, und jenen, die für eine reine virtuelle Mobilität von zu Hause optierten. Erstere betrachten ihre Erfahrungen als zu über 90 Prozent erfolgreich, Letztere hingegen nur zu knapp zwei Drittel, wobei Masterstudierende skeptischer sind als ihre Kolleginnen und Kollegen aus Bachelorkursen.

Dieses Ergebnis kam für Franziska Schenk und Benjamin Gehring durchaus überraschend. «Wir gingen davon aus», erläutert Schenk, dass bei Masterstudierenden fachliche Faktoren tendenziell im Vordergrund stehen und sie deswegen «virtueller Mobilität eher zugeneigt sind. Diese Annahme scheint sich jedoch nicht zu bestätigen! Auch sie möchten ganz überwiegend physisch ins Auslandssemester gehen und stellen die interkulturelle Erfahrung vor Ort in den Vordergrund.»

### Weitere Schritte

Zurzeit – Ende Juni 2021 – arbeiten Schenk und Gehring an der weiteren quantitativen und qualitativen Auswertung der Daten. So wollen sie beispielsweise herausarbeiten, aus welchen Gründen sich Studierende für eine bestimmte Art des Aufenthalts – physisch oder virtuell – beziehungsweise für die Absage der geplanten Mobilität entschieden haben. Ein anderer wichtiger, ebenfalls noch zu untersuchender Aspekt betrifft die Faktoren, die ausschlaggebend für die Bewertung einer Mobilität als erfolgreich oder nicht erfolgreich sind.

Aus den gesammelten Erkenntnissen können, so zeigt sich Gehring überzeugt, zum einem «Aussagen über die Akzeptanz virtueller Mobilität bei Studierenden – in Abhängigkeit von ihrem gegenwärtigen Studienniveau – abgeleitet werden.» Zum anderen wird es möglich sein, ergänzt Franziska Schenk abschließend, «Schlussfolgerungen zu ziehen, die als Orientierungspunkte für die künftige Weiterentwicklung von (virtueller) Mobilität dienen können, auch hinsichtlich Inklusion und Nachhaltigkeit.» ■

# Fokus Slowenien

TEXT: MARCUS KLEIN

**Ein Blick über den Tellerrand, Teil 4:** Internationale Mobilität, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, politische Unterstützung, und das in verschiedenen Bildungs- und gesellschaftlichen Bereichen. Für all das und noch einiges mehr steht Erasmus+ seit 2014. Das gemeinsame Dach aller transnationalen Bildungsprogramme der Europäischen Union ist dabei nicht nur unbestritten eines ihrer Vorzeigeprojekte; für mehr als 10 Millionen Europäerinnen und Europäer hat es vor allem Europa bereits erlebbar gemacht – und etwa genauso viele sollen in den 7 Jahren der neuen Programmphase (2021–2027) wieder davon profitieren.

Die Ziele werden zum einen von all denen umgesetzt, die von den diversen Programmlinien profitieren – dazu zählen mobile Einzelpersonen ebenso wie kooperierende Hochschulen und andere Organisationen. Zum anderen sind es aber auch die Nationalen Agenturen, mit denen die EU bei der «Verwaltung» des Programms zusammenarbeitet, «[d]amit die Wege für die Teilnehmer zu Erasmus+ möglichst kurz sind und sichergestellt werden kann, dass [es] in den verschiedenen Ländern gut funktioniert», wie auf der entsprechenden Website der Kommission zu lesen steht. Während über (ausgezeichnete) Projekte von Teilnehmenden immer wieder berichtet wird, ist über die Nationalen Agenturen und deren Arbeit weit weniger bekannt. Mit dieser Serie möchten wir das ändern und Ihnen bislang unbekannte Perspektiven auf und Einsichten in Erasmus+ bieten. Nach Finnland, Kroatien, Deutschland und Portugal schauen wir diesmal auf Slowenien, das im zweiten Halbjahr 2021 turnusmäßig den Vorsitz im Rat der EU übernehmen wird.

## Center Republike Slovenije za mobilnost in evropske programe izobraževanja in usposabljanja: The Centre of the Republic of Slovenia for Mobility and European Educational and Training Programmes

### How it all began

On 1st May 1999, the time had come. After seven successful years in TEMPUS (Trans-European Mobility Programme for University Studies), the European Union's programme designed specifically «to promote the voluntary convergence of higher education systems» in the countries of the former Eastern Bloc «with EU developments in the field of higher education»,<sup>1</sup> and following a review of the relevant legislation concerning the credit point system and international exchanges in higher education by the European Commission the previous year, «Slovenia became a member

of the European Higher Education action ERASMUS (as part of the SOCRATES programme)».<sup>2</sup> It was the first of the Yugoslav successor states to be included in the programme, with Croatia (2009), Northern Macedonia (2014), and Serbia (2019) following over the next two decades.

<sup>2</sup> Implementation of the Bologna Declaration Principles in the Republic of Slovenia [National Report Slovenia 2003], n/d, [p. 8], available online at <https://t1p.de/3y9g> [17.05.2021].

During the remainder of SOCRATES (1995–1999) and the first half of SOCRATES II (2000–2006), the then Ministry of Education and Sport (today's Ministry of Education, Science and Sport) took over the duties of a National Agency for Erasmus. In October 2003, a new public institution was then set up in Ljubljana to assume this role and also manage some bilateral higher education scholarship programmes: the Center Republike Slovenije za mobilnost in evropske programe izobraževanja in usposabljanja (Centre of the Republic of Slovenia for Mobility and European Educational and Training Programmes, CMEPIUS). And this is how it has remained until today.



<sup>1</sup> European Commission, ERASMUS+ predecessor programmes, n/d, [p. 7], available online at <https://t1p.de/deer> [17.05.2021].



1 – Das Hauptgebäude der Universität von Ljubljana



2 – Gipfelgrat in den Julischen Alpen



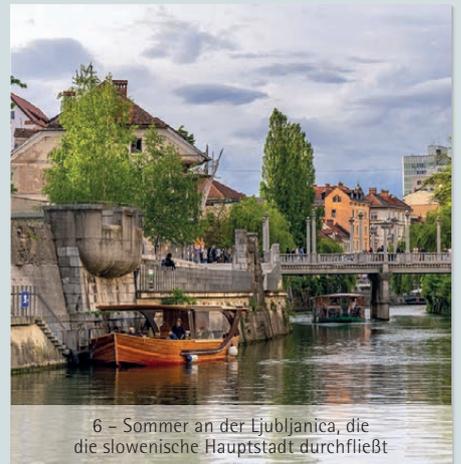
3 – Die Nationalflagge Sloweniens



4 – Die Karsthöhle von Kostanjevica im Gorjanci-Bergland



5 – Die slowenische National und Universitätsbibliothek in Ljubljana



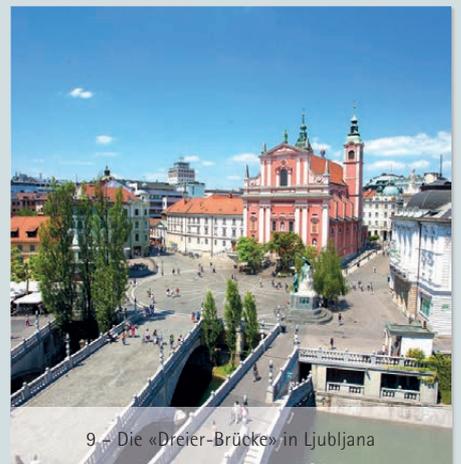
6 – Sommer an der Ljubljanica, die die slowenische Hauptstadt durchfließt



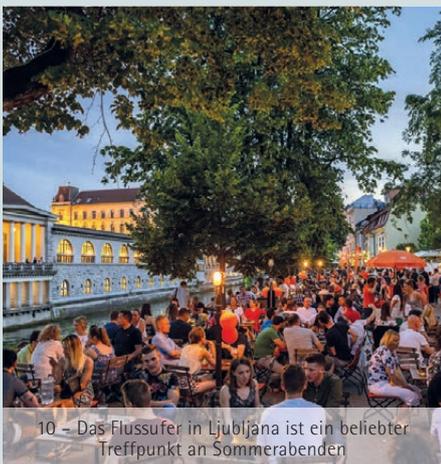
7 – Blick auf den Küstenort Piran



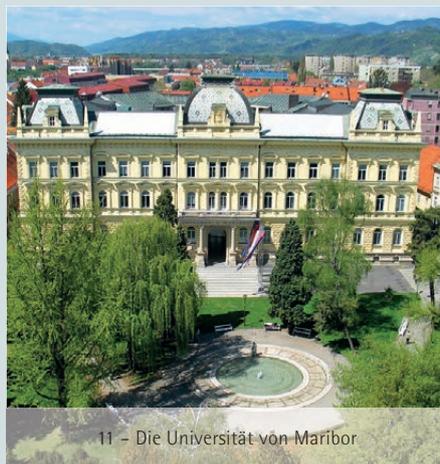
8 – Wanderer überqueren den Soča-Fluss in den Julischen Alpen



9 – Die «Dreier-Brücke» in Ljubljana



10 – Das Flussufer in Ljubljana ist ein beliebter Treffpunkt an Sommerabenden



11 – Die Universität von Maribor



12 – Kanufahrer im Sočatal

Fotos © 1: Petar Mirošević, CC BY-SA 4.0, Wikipedia; 2: www.slovenia.info (slo/lošt Gantar); 3: Andrej, CC BY-SA 3.0, Wikipedia; 4: slo/ljaka Ceglar; 5: slo/Mankica Kranjec; 6: slo/Andrej Tarflja; 7: moonbee, CC0 1.0, Public Domain; 8: slo/lošt Gantar; 9: slo/Aljaž Sedovšek; 10: slo/Andrej Tarflja; 11: slo/Marko Petrej; 12: slo/Tomo Jeseničnik

### The institutional framework

According to its own statements, CMEPIUS has two main tasks. Firstly, it coordinates Erasmus+ in all areas of education – school, vocational, higher, and adult education –, training, and sport, that is to say, everything but the field of youth, which is run by a separate National Agency, Zavod MOVIT NA MLADINA. Secondly, it supports developments in education and training, for instance the overall institutional development of the Slovenian higher education system and particularly its strategic internationalisation. In addition, the Centre also administers bi- and multilateral exchange programmes such as CEEPUS (Central European Exchange Programme for University Studies), which Slovenia co-founded in 1994, and hosts the Slovenian eTwinning National Support Centre, amongst other things.<sup>3</sup>

A look at staff numbers illustrates the central role Erasmus+ plays in the daily work of CMEPIUS. Almost all the institution's employees – currently 30 of 32 – are involved with the different actions supported by the programme in the fields of education, training, and sport. And of those, just over a quarter, roughly eight in terms of full-time equivalent positions, focus on higher education.

### The significance of Erasmus

As «the only major programme providing financial support for international cooperation in higher education, and the main source for student mobilities, Erasmus+ is quite widely known and accepted in Slovenia in general and the Slovenian higher education sector in particular», states Božidar Grigić, head of the higher education unit at CMEPIUS. «Around five out of six Slovenian higher education institutions hold an Erasmus Charter for Higher Education and participate in the programme».

Because of this prominent role, Erasmus has a huge impact on the internationalisation strategies and activities of Slovenian higher education institutions (HEIs). They have repeatedly adapted their strategic documentations and structures to the programme's acquirements. Moreover, as Alenka Flander, director of CMEPIUS since 2011, adds: «several national strategic documents have been prepared based on its mechanisms and implications, such as the «Strategy for the internationalisation of Slovenian higher education 2016-2020» and its related «Action plan»».<sup>4</sup>

### The importance of mobility projects

Of all the different actions that Erasmus+ has to offer, the mobility projects attract most attention, considerably more than Strategic Partnerships, even though their numbers have risen in recent years. This is particularly true of mobilities to programme countries, with Spain topping the list of receiving countries of students in 2019, followed by Germany and Portugal. However, a keen interest was also shown in international mobility projects to partner countries (International Credit Mobility), especially to the Western Balkans (Region 1), the Eastern Partnership countries (Region 2), and post-industrialised countries (Region 13).

Of the two groups benefitting from the mobility projects in the higher education sector – students on the one hand, staff on the other – the former, unsurprisingly, make up the larger group. In 2018/19, for instance, there were around 1,400 outgoing students (Student Mobility for Studies, SMS) and just over 700 outgoing trainees (Student Mobility for Placement, SMP), while 1,045 persons went abroad with Erasmus+ either to teach at a partner university (Staff Mobility for Teaching Assignments, STA) or for further education and training (Staff Mobility for Training, STT).

<sup>3</sup> See CMEPIUS, About us › Basic info, <https://www.cmeplus.si/english/#about> [18.05.2021]. An overview of the Centre's activities can also be found in CMEPIUS, Exchanging knowledge, experience and ideas for the future, Ljubljana [2017], pp. 17, available online at <https://t1p.de/nf9c> [18.05.2021].

<sup>4</sup> See Strategy for the internationalisation of Slovenian higher education, ed. Katarina Aškerc Veniger and Alenka Flander, Ljubljana 2016, pp. 24, available online at <https://t1p.de/1bk9>; and Action plan strategy for the internationalisation of Slovenian higher education 2016-2018. Collected objectives, measures, indicators, responsibilities with a time plan, n/d, pp. 12, available online at <https://t1p.de/2akv> [18.05.2021].

### Some facts and figures

If we look at the development of mobilities, it becomes clear that the gap between the two groups has narrowed quite noticeably over the course of the last programme generation (2014–20). Whereas in 2014/15 outgoing students outnumbered outgoing staff by a factor of around 2.65 (1,987 compared to 741), five years later, in 2018/19, there were only approximately twice as many mobile students as mobile staff (2,138 compared to 1,045). Staff mobilities, and particularly STT mobilities, grew much stronger over this period, and they always outnumbered incoming staff, who also showed a growing interest in Slovenia.

In the case of students, the situation is quite different. Slovenia has more incoming than outgoing students; this has been the case for the entire last programme generation, with the gap only getting wider. This fact, says Božidar Grigić, can pose a «potential risk for the future, since some HEIs are reporting that the number of outgoing mobilities appears to have peaked and it seems to be a challenge to motivate students to go abroad».

### Fakten zu Slowenien

**Name** Republik Slowenien (Republika Slovenija)

**Landesfläche** 20.273 Quadratkilometer<sup>1</sup> (das Land ist zu mehr als 60 % bewaldet [2021] und verfügt über eine große Biodiversität)<sup>2</sup>

**Hauptstadt** Ljubljana (284.355 Einwohner [2019])<sup>1</sup>

**Bevölkerung** 2.081.912 (2021)<sup>1</sup>

**Landessprachen** Slowenisch (offizielle Landessprache), Italienisch, Ungarisch (regional)<sup>1</sup>

**Staats-/Regierungsform** Republik, parlamentarische Demokratie<sup>3</sup>

**Klima** Übergang zwischen mediterranem, Alpen- und pannonischem Klima; im Südwesten mehr mediterran, im Landesinneren kontinental geprägt<sup>1</sup>

**Wirtschaft** Industrie (27,2 %), Groß- und Einzelhandel, Verkehr, Beherbergungs- und Gaststättenwesen (20,7 %) sowie öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Bildung, Gesundheits- und Sozialwesen (15,9 %) (2018)<sup>4</sup>

**Infrastruktur/Verkehr** Es gibt ein Eisenbahn- sowie ein modernes Autobahn- und Straßennetz, für das eine Maut zu entrichten ist (Vignetten mit abgestuften Laufzeiten). Der größte internationale Flughafen heißt Letališče Jožeta Pučnika Ljubljana und liegt bei Brnik in der Nähe der Hauptstadt Ljubljana.<sup>1</sup>

**Studium** Neben 3 staatlichen Universitäten (Ljubljana [37.615 Studierende, Stand 11.2020]<sup>5</sup>, Maribor, Primorska) gibt es 2 private Hochschulen und circa 40 private Hochschuleinrichtungen mit spezieller fachlicher Ausrichtung.<sup>6</sup>

Quellen: wikipedia, Bundesregierung, Auswärtiges Amt, Europäische Union, DAAD (1: <https://t1p.de/607u>; 2: <https://t1p.de/qw1i>; 3: <https://t1p.de/4omg>; 4: <https://t1p.de/0x8p>; 5: <https://t1p.de/448h>; 6: <https://t1p.de/plid>)

### Nützliche Informationen vor dem Start nach Slowenien

#### Länderinformationen des Auswärtigen Amtes

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/slowenien-node/slowenien/210634>

#### Länderinformationen des DAAD

<https://www.daad.de/de/laenderinformationen/europa/slowenien/>

#### Study in Slovenia (nationale Initiative, die von CMEPIUS koordiniert wird)

<https://studyinslovenia.si/>

Website «studieren weltweit – ERLEBE ES!» mit Berichten Studierender über das Gastland Slowenien

<https://www.studieren-weltweit.de/?s=Slowenien>

### Ausgewählte Kennzahlen Slowenien und Deutschland im Vergleich

	Slowenien*	Deutschland
Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	90.622	2.868.222**
Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) in %	57,75	48,89**
Immatrikulationsquote in % des Jahrgangs	82,93	57,3***
Anteil der Forschungsausgaben am BIP in %	2,21	3,2****
Anteil ausländischer Studierender in % <i>(wichtigste Herkunftsländer für Slowenien: 1. Kroatien, 2. Mazedonien, 3. Bosnien-Herzegowina, 4. Italien, 5. Serbien)</i>	2,75	13*****
Anteil der im Ausland Studierenden in % <i>(beliebteste Zielländer für Slowenen: 1. Österreich, 2. Deutschland, 3. Vereinigtes Königreich, 4. USA, 5. Italien)</i>	2,57	4,7*****

Quellen: DAAD, destatis, statista [letzte Abfragen alle: 11.05.2021] (\*: <https://t1p.de/plid> [Stand: 2018]; \*\*: <https://t1p.de/ajqy> [Stand: 2018]; \*\*\*: <https://t1p.de/n893> [Stand: 2018]; \*\*\*\*: <https://t1p.de/i0et> [Stand: 2019]; \*\*\*\*\*: <https://t1p.de/doeg> [Stand: 2018]; \*\*\*\*\*: <https://t1p.de/7i7k> [Stand: 2016])

### Mobilität mit Programmländern: Austausch zwischen Slowenien und Deutschland, Projekte 2018

	slowenische Outgoer nach Deutschland	slow. Outgoer insgesamt	Anteil	Rang DE als Zielland
Studierendenmobilität – Auslandsstudium	214	1.408	15,2 %	1
Studierendenmobilität – Auslandspraktikum	95	718	13,2 %	2
Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke	17	410	4,1 %	8
Personalmobilität – Fort- u. Weiterbildung	36	573	6,3 %	6
total	362	3.109	11,6 %	2

	deutsche Outgoer nach Slowenien	deutsche Outgoer insgesamt	Anteil	Rang SI als Zielland
Studierendenmobilität – Auslandsstudium	266	33.290	0,8 %	22
Studierendenmobilität – Auslandspraktikum	20	9.009	0,2 %	29
Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke	16	3.046	0,5 %	27
Personalmobilität – Fort- u. Weiterbildung	14	3.613	0,4 %	26
total	316	48.958	0,6 %	24

Quelle: NA DAAD/Europäische Kommission; Stand: November 2020

### New opportunities

The reasons for this are manifold. Fear that achievements at the host institution abroad will not be recognised by their home institution and the inevitable prolongation of their studies is one main factor, but personal considerations related to family, relationships, and social networks are also important. Contrary to what students «always say», however, it is not a question of money, claims Flander; the size of the Erasmus grant «is not the real reason».

In any case, she and her colleagues at CMEPIUS are hopeful that the new types of mobility offered in the current programme phase (2021-27), namely blended and short-term mobilities as well as the Blended Intensive Programmes, will tempt more Slovenian students to go abroad. The more flexible formats and durations could be of interest particularly to students at smaller HEIs who often work part- or full-time during their studies, helping them overcome reservations about study-related mobilities.

As part of its continuing efforts to promote Erasmus and reach all relevant stakeholders within higher education institutions, CMEPIUS will publicise these programme changes, and the new opportunities Erasmus offers, and the priorities it has set. Moreover, in this context the Centre has set up an internal working group on inclusion which is tasked with the development of strategies and activity proposals on the programme as well as on the institutional level. With the help of focus groups of beneficiaries, it aims to identify both the factors that discourage people with fewer opportunities from participating in mobility activities and the existing good practices.

### Co-operations

The extensive contacts Alenka Flander and her team maintain with some Erasmus and some non-Erasmus institutions (which belong to the Academic Cooperation Association) but above all with other National Agencies will also provide important input for CMEPIUS's strategy on inclusion and diversity as well as for its work on the other two priorities of the new programme which the Centre has adopted – «Digital transformation» and «Environment and fight against climate change». There are particularly close links to the NAs of the Western Balkans (Croatia, Northern Macedonia, and Serbia) and those active in Mednet, the informal network of Mediterranean European countries.

«We are always interested in sharing and comparing findings with colleagues», says Alenka Flander. Indeed, «we cannot imagine CMEPIUS working without the lively exchange of ideas and good practices with other National Agencies. This is one of the main aims of the programme on an implementation level: to benefit from this network and to co-create the programme.» ■

# Der Sondercall «Digitale Bildung»

## Ausgangslage, Rahmenbedingungen, Ergebnisse

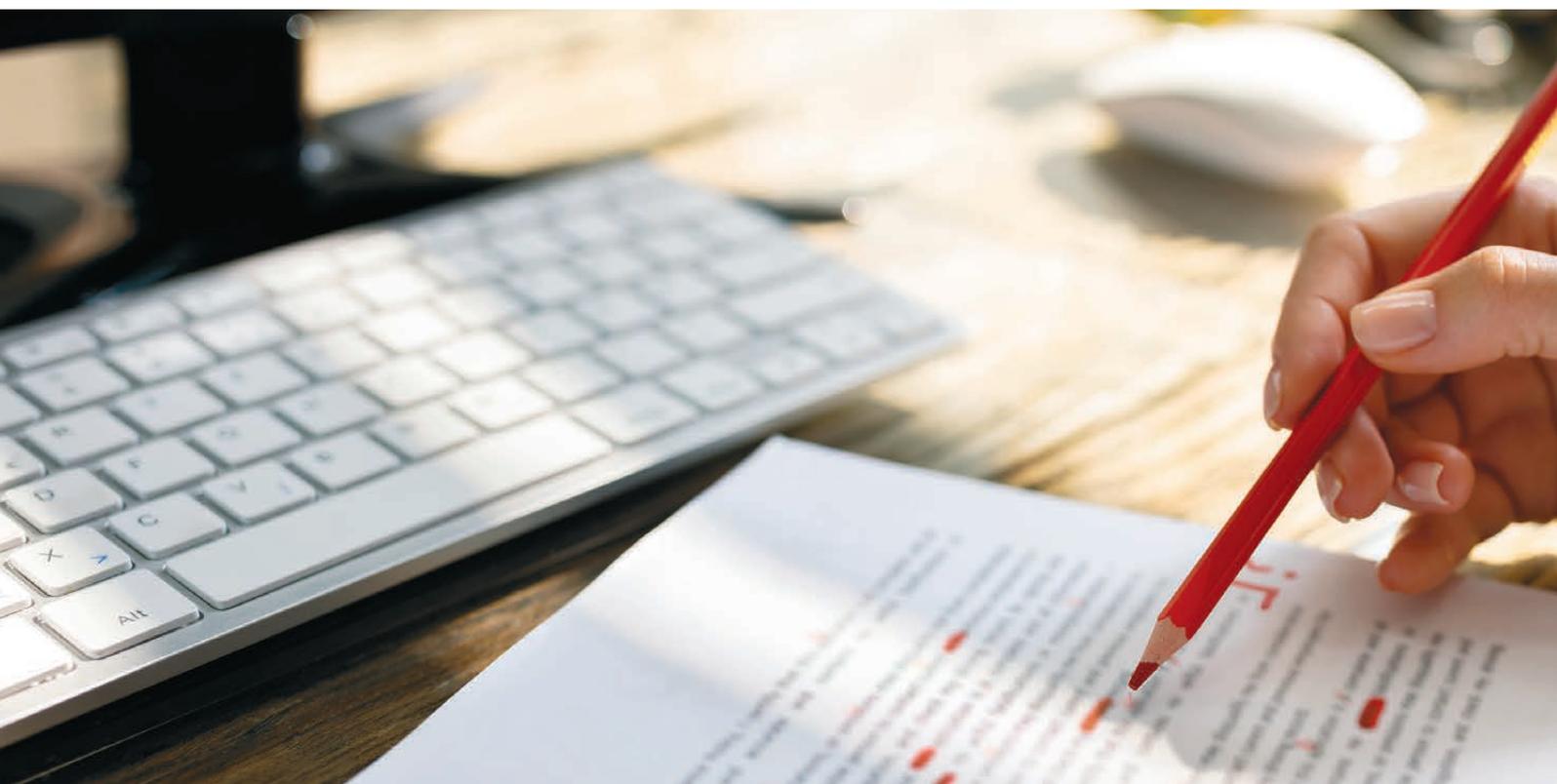
Text: Beate Körner

Hochschulen haben auf die Coronapandemie mit der Modernisierung ihrer digitalen Systeme sowie ihrer Lehr- und Lernmethoden reagiert. Ein Innovationsmotor waren und sind dabei die Strategischen Partnerschaften des Erasmus+ Programms. Für diese Förderlinie lancierte die Europäische Kommission deshalb auch 2020 eine außerordentliche Projektausschreibung. Im April 2021 wurden die Auswahlsergebnisse veröffentlicht.

### Die Pandemie und ihre Folgen

Die Coronapandemie wirkte und wirkt sich bekanntermaßen stark auf alle Institutionen im Bildungsbereich aus. In der NA DAAD wird die Arbeit seit dem Frühjahr 2020 vorwiegend von zu Hause aus und über Videokonferenzen erledigt. Gleiches gilt für die Hochschulen, an denen aufgrund der Einschränkung sozialer Kontakte außerdem nunmehr bereits im 3. Semester die Lehre fast ausschließlich online läuft. Gerade dieser quasi über Nacht erfolgte Wechsel von Präsenz- auf virtuelle Veranstaltungen war für alle Beteiligten – Lehrende, Studierende und Mitarbeitende in den Verwaltungen – durchaus herausfordernd.

Auf europäischer Ebene schrieb die EU-Kommission deshalb für den Herbst 2020 einen zusätzlichen Aufruf für Strategische Partnerschaften aus. Dafür wurden europaweit extra Fördermittel in dreistelliger Millionenhöhe bereitgestellt, davon 6,2 Mio. Euro für deutsche Hochschulen. Damit sollten die Bildungs- und Ausbildungssysteme für die durch die Pandemie verursachten Herausforderungen gestärkt, ihre digitale Transformation weiter vorangetrieben und Bildungseinrichtungen dabei unterstützt werden, hochwertige und integrative digitale Bildung zu vermitteln.



## Reges Interesse bei deutschen Hochschulen

Deutsche Hochschulen und andere Organisationen reichten insgesamt 65 Projektanträge mit einem Finanzvolumen von insgesamt rund 17 Mio. Euro bei der NA DAAD ein. Davon wurden 39 Anträge nach der qualitativen Begutachtung durch externe Expertinnen und Experten als förderfähig eingestuft. Bewilligt werden konnten angesichts der verfügbaren finanziellen Mittel schließlich 23 Projekte. Das entspricht einer Erfolgsquote von rund 35 Prozent.

Im April 2021 wurden die erfolgreichen Projekte veröffentlicht, die in den nächsten 2 Jahren durch die NA DAAD gefördert werden (<https://t1p.de/1gjd>). Hervorzuheben ist die Vielfalt der von den verschiedenen Projekten behandelten Themen in Bezug auf die Digitalisierung beziehungsweise die Bekämpfung der Pandemie, angefangen von digitaler Lehre unter Einbeziehung «virtueller Patienten» als Fallstudien für Medizinstudierende über die Digitalisierung von Mobilität und internationalen Netzwerken mithilfe von Open Educational Resources bis hin zu virtuellen Laboren im Bauingenieurwesen – es gibt viele exzellente innovative Ideen.



## Digitale Bildung als Pfeiler von Erasmus+

Die Projektvertreter kamen Ende Juni 2021 zu einem Kick-off-Meeting zusammen, um sich über ihre Projekte auszutauschen und gegebenenfalls Anknüpfungspunkte zu finden – denn die Vorhaben sollen natürlich auch Anstoß für andere Hochschulen sein, die Ergebnisse zu nutzen und zu adaptieren. Die NA DAAD wird sie dazu über Beispiele guter Praxis auf dem Laufenden halten.

Darüber hinaus nimmt die Digitalisierung beziehungsweise die digitale Bildung ebenfalls in der Anfang dieses Jahres angelaufenen neuen Erasmus+ Programmgeneration als eine von 4 zentralen Prioritäten einen hohen Stellenwert ein, sowohl in der Umsetzung der Organisation und der Administration des Programms als auch in der Realisierung von Projekten in allen Förderlinien. Weitere Informationen dazu finden Sie unter <https://t1p.de/bdh6>. ■

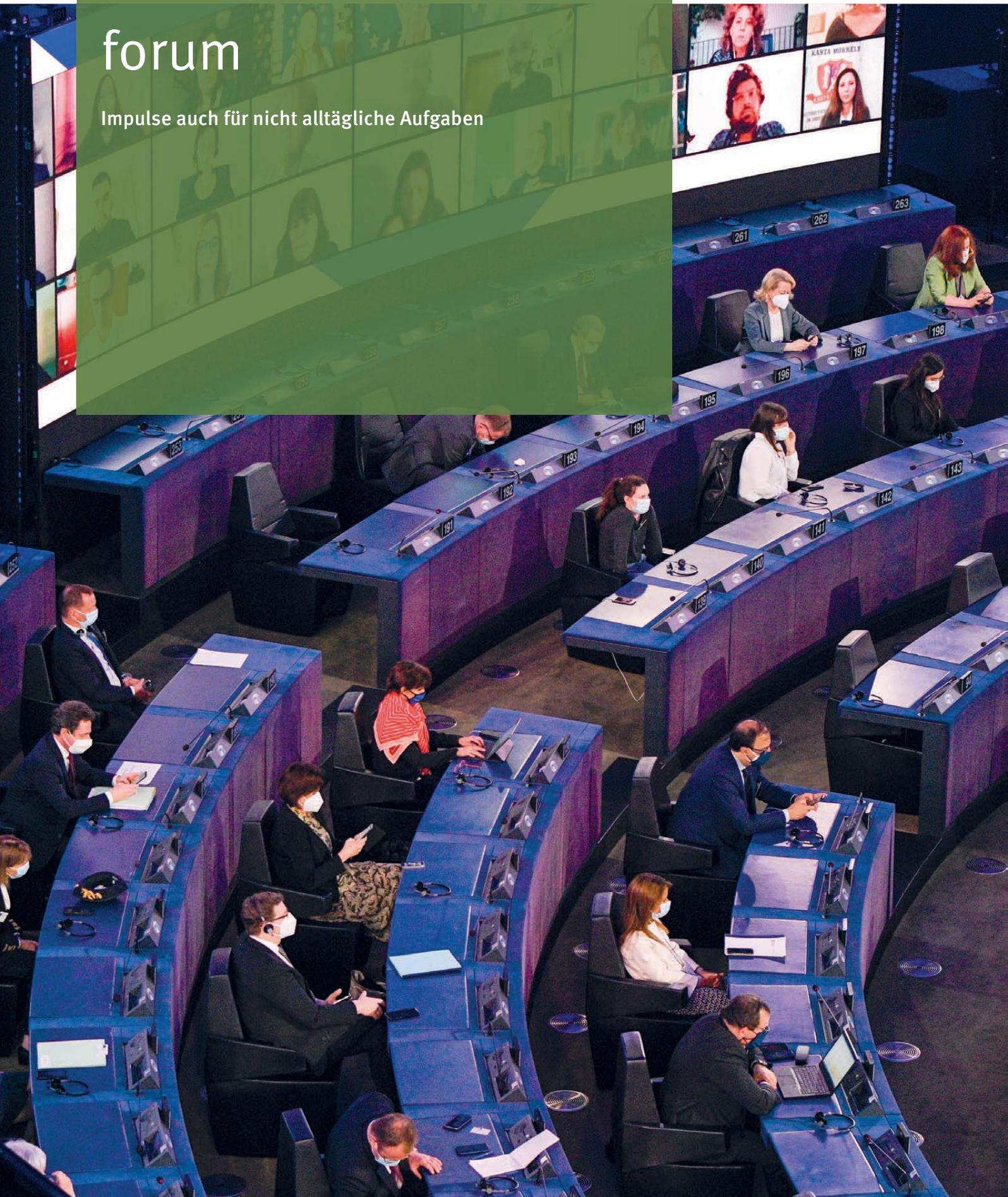
Beate Körner

EU03 – Partnerschaften und Kooperationsprojekte

> [stratpartner.eu@daad.de](mailto:stratpartner.eu@daad.de)

# forum

Impulse auch für nicht alltägliche Aufgaben



Eröffnungsveranstaltung der Konferenz zur Zukunft Europas am 09.05.2021 in Straßburg (<https://futureu.europa.eu/?locale=de>)

# Die gemeinsame Zukunft mitgestalten

## ASEM-Projekte für junge Menschen

Text: Nina Knops

Mit dem Ziel, Studierende aus Asien und Europa zusammenzubringen und den Ideen und Visionen junger Menschen auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen, organisiert und koordiniert die Asia-Europe Foundation den ASEM Young Leaders Summit und Model ASEM. Die beiden Programme tragen zum interkulturellen Verständnis bei und stärken die Ziele des ASEM-Bildungsprozesses.

Im Fokus der bildungspolitischen Zusammenarbeit des Asia-Europe Meetings (ASEM), des ASEM-Bildungsprozesses, stehen die «Förderung von ausgeglichener Mobilität» zwischen Asien und Europa, der Austausch zu den Themen «Qualitätssicherung und Anerkennung von akademischen Leistungen», die «Stärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschulen» sowie «lebenslanges Lernen und berufliche Bildung». Neben den Treffen auf höchster politischer Ebene werden unterschiedliche ASEM-Initiativen in Form von Konferenzen, thematischen Arbeitsgruppen, Summer Schools oder Stipendienprogrammen realisiert, um die Prioritäten des ASEM-Bildungsprozesses zu fördern und den interkulturellen Dialog sowie Wissensaustausch zu stärken. Die NA DAAD agiert in diesem Bildungsprozess als Schnittstelle zwischen der politischen Ebene, den ASEM-Projektinitiativen und den deutschen Hochschulen.

### Die Rolle der Asia-Europe Foundation

Einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung konkreter Projektinitiativen im ASEM-Bildungsprozess und zur Stärkung der asiatisch-europäischen *people-to-people connectivity* leistet die Asia-Europe Foundation (ASEF). Die in Singapur ansässige Stiftung arbeitet seit 1997 daran, für den Dialog zwischen und die Kooperation von jungen Menschen aus Asien und Europa Plattformen zu schaffen, die ein respektvolles, faires und nachhaltiges Miteinander ermöglichen.

ASEF übersetzt die politischen Beschlüsse des Asia-Europe Meetings, die beispielsweise auf den regelmäßigen Gipfeltreffen oder Zusammenkünften der ASEM-Außen- oder Bildungsministerinnen und -minister getroffen werden, in konkrete Projekte und Aktivitäten. Dazu gehören 2 Programme, die von der Stiftung mit dem Ziel organisiert und koordiniert werden, Studierende aus Asien und Europa zusammenzubringen und den Ideen und Visionen der jungen Menschen auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen: Model ASEM und ASEM Young Leaders Summit (ASEFYLS). ⇨



Impressionen von  
ASEF-Veranstaltungen in den Jahren  
2017 und 2018

### Model ASEM: internationale Politik erlebbar machen

Model ASEM ist das offizielle Jugendprogramm der ASEM-Außenministertreffen. Es bietet Studierenden die Möglichkeit, selbst in die Rolle von politischen Entscheidungstragenden zu schlüpfen und in simulierten Plenarsitzungen und bilateralen Treffen Kompetenzen in diplomatischer Verhandlungsfähigkeit und Konsensbildung aufzubauen.

Beim letzten Model ASEM-Treffen, das parallel zum 14. Treffen der ASEM-Außenminister stattfand, kamen

Die **NA DAAD** koordiniert seit 2008 die deutsche Beteiligung am bildungspolitischen Forum des Asia-Europe Meetings, dem *ASEM-Bildungsprozess*. In einem 2-jährlichen Turnus bringt der ASEM-Bildungsprozess die Bildungsministerinnen und -minister aus 51 asiatischen und europäischen Mitgliedstaaten zusammen. Weitere Informationen zu den nächsten Ausschreibungen der ASEF-Programme erhalten Sie auf [www.asef.org](http://www.asef.org) sowie über den monatlichen Newsletter der NA DAAD.

in Madrid im Dezember 2019 128 Studierende aus 51 asiatischen und europäischen Ländern für 5 Tage zusammen. Die Studierenden trainierten Soft Skills wie rhetorische Fähigkeiten, Verhandlungs-

geschick oder Moderationskompetenz, konnten mit Außenministerinnen und -ministern in den Dialog treten und verschiedene ASEM-Botschaften in der spanischen Hauptstadt besuchen. Darüber hinaus gab es während des Treffens der ASEM-Außenminister eine Intervention der Model-ASEM-Teilnehmenden.

### Be an ASEM Young Leader! – Junge Führungskräfte für internationale Zusammenarbeit stärken

Der ASEF Young Leaders Summit bringt Studierende und Berufseinsteiger mit den Staats- und Regierungschefs der 51 asiatischen und europäischen ASEM-Länder sowie politischen Entscheidungstragenden der EU und des ASEAN-Sekretariats zusammen. Unter dem Motto «Sustainable Development in a Post-COVID-19 World» läuft seit Anfang 2021 das 4. ASEF Young Leaders Programm im Blended-Learning-Format.

Das ASEF Young Leaders Projekt umfasst ein 10-monatiges Programm und gliedert sich in 3 Phasen. In den ersten 4 Monaten steht der Wissensaufbau im Fokus. Die Studierenden nehmen virtuell teil an thematischen Kursen aus dem Fachbereich der Internationalen Beziehungen, angeboten von ASEF in Zusammenarbeit mit dem College of Europe (Natolin). Darüber hinaus erhalten sie ein Training in Führungskompetenz, das ebenso von ASEF und dem Centre for Creative Leadership koordiniert wird.

Ein Highlight sind die Dialogrunden mit Regierungschefs aus Asien und Europa zum Thema «nachhaltige Entwicklung». Moderiert werden die Dialoge von ASEFYLS-Teilnehmern, so etwa jener mit dem aktuellen irischen Premierminister Micheál Martin zu hochwertiger und inklusiver Bildung (SDG 4). «Die Gespräche mit den ASEM-Regierungsvertreterinnen und -vertretern sind außergewöhnlich und sehr greifbar», sagt Stephanie Veith, Masterstudentin der Brandenburgischen Technischen Universität. Sie schätzt es sehr, diese politischen Größen auf eine teilweise sehr persönliche Art kennenzulernen.



Im Anschluss an die Wissensaufbauphase nehmen die Studierenden an sogenannten Action Projects teil. Sie können zwischen 15 verschiedenen Projekten wählen, die auf eines der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zugeschnitten und in Kleingruppen in unterschiedlichen lokalen Kommunen in Asien und Europa oder virtuell umzusetzen sind. Stephanie Veith, die aktuell den Master «World Heritage Studies» studiert, hat sich für das Projekt «Culturetelling – Anthology of ASEM Folk Tales» entschieden, bei dem «wir Märchen und Geschichten aus den ASEM-Ländern identifizieren und in einem medialen Format für YouTube und Instagram dokumentieren», berichtet die Studentin. Ziel des Projekts ist es, durch die Aufarbeitung des literarischen Erbes asiatischer und europäischer Gesellschaften Verständnis für kulturelle Vielfalt zu fördern.

Abgerundet wird das Programm mit dem Young Leaders Summit, der im November 2021 parallel zum 13. ASEM Summit, dem Treffen der ASEM-Regierungschefs, abgehalten wird. Das Treffen der Young Leaders wird entweder virtuell oder in einem hybriden Format in Kambodscha stattfinden; dies hängt vom weiteren Pandemiegeschehen ab. Fest steht jedoch, dass die Teilnehmenden in den Dialog mit ASEM-Regierungsvertretern und ihren Delegationen treten können und eine eigens ausgearbeitete Erklärung der Young Leaders beim Gipfel der ASEM-Regierungschefs vorstellen werden. Stephanie Veith freut sich schon besonders darauf: «Natürlich hoffe ich, hierfür nach Kambodscha reisen zu dürfen, sofern die Auflagen dies zulassen, und all diese besonderen Menschen kennenzulernen.»

### Im Dialog bleiben

Die Coronapandemie und die Folgen des Klimawandels führen uns immer wieder vor Augen, wie wichtig die multilaterale Zusammenarbeit ist. Grundvoraussetzung dafür ist interkulturelles Verständnis, für die die Programme der Asia-Europe Foundation einen wichtigen Beitrag leisten, namentlich zwischen Studierenden aus Asien und Europa. «Die ASEF Programme stärken den Austausch zwischen jungen Menschen und politischen Entscheidungsträgern», sagt Leonie Nagarajan, die seit über 5 Jahren die ASEF-Bildungsabteilung leitet. «Sie erlauben unseren Teilnehmern, bei der Gestaltung internationaler Beziehungen mitzuwirken. Die Möglichkeit, Regierungsvertretern aus 51 ASEM-Staaten sowie Vertretern der EU und dem ASEAN-Sekretariat Vorschläge für einen effizienteren Multilateralismus vorzulegen, ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung». ■

Nina Knops  
EUo4 – Politikunterstützung  
> [asem@daad.de](mailto:asem@daad.de)



# Sie sind für Sie da!

## Die Erasmus+ Expertinnen und Experten

Zusammenstellung: Lutz Cleeves und Marcus Klein

Die Erasmus+ Expertinnen und Experten informieren und beraten deutsche Hochschulen bei der Umsetzung des Europäischen Mobilitätsprogramms mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Zusätzlich zu dieser Gruppe hat die NA DAAD 2020 Erasmus+ Digitalexpertinnen und -experten als Ansprechpartner ins Leben gerufen, um deutsche Hochschulen bei den sich aus der fortschreitenden Digitalisierung des Erasmus-Programms ergebenden Aufgaben zu unterstützen. Wir haben 3 (Digital-)Expertinnen und Experten zu ihrer Arbeit und ihrer Motivation befragt.



**Melanie Hochstätter** arbeitet in der geisteswissenschaftlichen Sektion der Universität Konstanz. Ihre Spezialgebiete als Erasmus+ Expertin liegen in der Umsetzung von Studierenden- und Personalmobilität aus Fachbereichsperspektive sowie der Anerkennung (LA/OLA) und der Mobilität in interdisziplinären Studiengängen.

*Frau Hochstätter, warum haben Sie die Aufgaben einer Expertin übernommen?*

**Melanie Hochstätter:** Zunächst, da ich mehr über das Programm wissen wollte: Wieso wird es so und nicht anders umgesetzt? Aber auch und immer noch, weil ich die Hochschul- und Fachbereichsrealität zurückspiegeln, Probleme bei der Umsetzung aufzeigen und daran arbeiten wollte, diese zu lösen.

*Was begrüßen Sie an der neuen Programmgeneration?*

Die neuen Mobilitätsmöglichkeiten, die sich ergeben! Vor allem in Bezug auf die Blended Intensive Programmes und die Kurzzeitmobilitäten für Promovierende. Diese bieten den Hochschulen und speziell den Fachbereichen viele neue Möglichkeiten, Zusammenarbeit, Austausch und Ideen auch mit neuen Partnern anzugehen.

*In welchen Bereichen – im Programm selbst oder bei dessen Umsetzung – sehen Sie noch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung?*

Bei gleichbleibendem administrativem Aufwand wäre mehr Personal an den Hochschulen nötig, um die Teilnehmerzahlen tatsächlich wie gewünscht zu steigern. Die Beratung wurde im Laufe der letzten Jahre immer kleinteiliger. So bleibt weniger Zeit, um das Programm inhaltlich zu bewerben. Dabei ist es doch das, was wir vor allem wollen: Für Europa und Erasmus+ begeistern.



**Heike Franz** arbeitete im Rektorat der Hochschule Harz in der Stabsstelle Akademische Angelegenheiten. Ihr Spezialgebiet als Erasmus+ Expertin sind Kooperationsprojekte.

*Frau Franz, warum haben Sie die Aufgaben einer Expertin übernommen?*

**Heike Franz:** Die Expertentätigkeit betrachte ich als Multiplikatorfunktion: Ich teile mein langjähriges Erfahrungswissen sowohl mit dem DAAD als auch mit Interessenten. Ein großer Vorteil ist der Wissensvorsprung, den man in konzeptionelle Aufgaben der eigenen Hochschule einfließen lassen kann. Zudem ist der Austausch mit anderen Expertinnen und Experten für die eigene Arbeit sehr bereichernd.

*Was begrüßen Sie an der neuen Programmgeneration?*

Der Markenname Erasmus+ bleibt unverändert – das ist eine sehr wichtige Botschaft und unterstreicht den Erfolg des Programms an sich.

*In welchen Bereichen – im Programm selbst oder bei dessen Umsetzung – sehen Sie noch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung?*

Es ist wichtig, auf Ausgewogenheit zwischen Exzellenzprojekten und «Einsteiger»-Aktionen zu achten. Insbesondere die Partnerschaftsprojekte der Leitaktion 2 bieten Neulingen vielerlei Möglichkeiten der wirksamen Kooperation mit bewährten Konsortien. Solange die Auslandsmobilität pandemiebedingt eingeschränkt beziehungsweise in den virtuellen Raum verlagert bleibt, kann die Zusammenarbeit im Rahmen von transnationalen Projekten nicht nur als Überbrückungsmaßnahme genutzt werden, sondern tatsächlich eine nachhaltige Neupositionierung des internationalen Netzwerks einer Hochschule unterstützen.



**Francesco Ducatelli** ist an der TU Braunschweig Erasmus+ Hochschulkoordinator und berät in dieser Funktion unter anderem Studierende zu verschiedenen Austauschmöglichkeiten und Förderprogrammen. Als Erasmus+ Digitalexperte unterstützt er bei Fragen zur Datenbank MoveOn4 und zu Erasmus without Paper (EWP).

*Herr Ducatelli, warum haben Sie die Aufgaben eines Digitalexperten übernommen?*

**Francesco Ducatelli:** Ich habe das vor allem deshalb gemacht, um mein Wissen mit meinen Kolleginnen und Kollegen zu teilen. Ich wollte außerdem die Digitalisierung des Erasmus+ Programms mitgestalten und somit wichtige Entwicklungen aus erster Hand erfahren. Schon als Erasmus-Experte zwischen 2007 und 2013 nahm ich diesen Austausch mit anderen Expertinnen und den Kollegen vom DAAD als großen Mehrwert wahr.

*Was begrüßen Sie an der neuen Programmgeneration?*

Die Digitalisierung insgesamt und dass Erasmus+ grüner, nachhaltiger und inklusiver wird. Es ist wichtig, dass unterrepräsentierte Gruppen stärker in das Erasmus-Programm eingebunden werden. Auch die Möglichkeit der Förderung von Kurzaufenthalten im Rahmen von Sommerschulen und die stärkere internationale Komponente bei der Mobilität von Einzelpersonen begrüße ich sehr.

*In welchen Bereichen – im Programm selbst oder bei dessen Umsetzung – sehen Sie noch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung?*

Meiner Meinung nach gibt es innerhalb der Digitalisierung Entwicklungspotenzial. Ideal wäre es hier, wenn die Vernetzung der einzelnen Tools verbessert werden würde. Auch die Anerkennung und Notenumrechnung sollte automatisiert weiterentwickelt werden. Eine stärkere Umsetzung von Erasmus mit Unternehmen, Institutionen sowie Bürgerinnen und Bürgern der Region ist ebenfalls wünschenswert. ■

## Die NA intern

Das gegenseitige Sichkennen ist in einer Zusammenarbeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Deswegen stellen sich Ihnen in dieser Rubrik in jeder Ausgabe des *DAADeuroletters* einige unserer Kolleginnen und Kollegen vor.

**Hans Leifgen**



**Meine Aufgabe in der NA ...**

ist die Leitung des Teams «bologna hub». Hier sind die Projekte bologna hub und bologna hub Peer Support zur Unterstützung von Hochschulen bei der Nutzung der zentralen Elemente der Bologna-Reform und zur Konsolidierung des Europäischen Hochschulraums sowie die Erasmus+ Leitaktion 3 angesiedelt.

**Mit der europäischen Idee ...**

verbinde ich, als Kind beim Spielen im Wald nicht zu wissen, ob ich in den Niederlanden oder in Deutschland bin, als Grundschüler im ehemaligen Grenzgebäude unterrichtet zu werden, als Jugendlicher mit dem Fahrrad für einen spontanen Ausflug nach Belgien zu fahren oder Freunde zu besuchen, die in Straßen wohnen, deren Mittelstreifen eine Ländergrenze markiert. Offene Grenzen und kultureller Austausch gehören für mich als gebürtigen Aachener zum gelebten Alltag. Meine eigenen positiven Erfahrungen sind mein Antrieb, heute einen aktiven Beitrag für ein demokratisches, friedliches, nachhaltiges und solidarisches Europa zu leisten.

**Katharina Maschke**



**Meine Aufgaben in der NA ...**

als neue Leiterin des Referats EUo1 «Finanz- und Qualitätsmanagement, IT und Audit» sind vor allem übergreifender und koordinierender Natur und setzen eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Nationalen Agentur, aber auch mit den Hochschulen voraus. Im Mittelpunkt stehen hier unter anderem das übergeordnete Finanzmanagement des Erasmus+ Programms, die Fortführung und Sicherstellung der hohen Qualitätsstandards einschließlich der ISO-Zertifizierung der NA sowie die Durchführung von externen Finanz- und Systemaudits.

**Mit der europäischen Idee ...**

verbinde ich ein einmaliges Friedens- und Freiheitsprojekt, dessen Historie, Werte und Errungenschaften wir uns – bei allen bekannten Problemen und Defiziten – immer wieder neu ins Bewusstsein rufen sollten. Hierin sehe ich auch die Stärke des Erasmus+ Programms, denn es ermöglicht gerade der jungen Generation, diese Idee greifbar, erlebbar und erfahrbar zu machen.

**Maike Weisskopf**



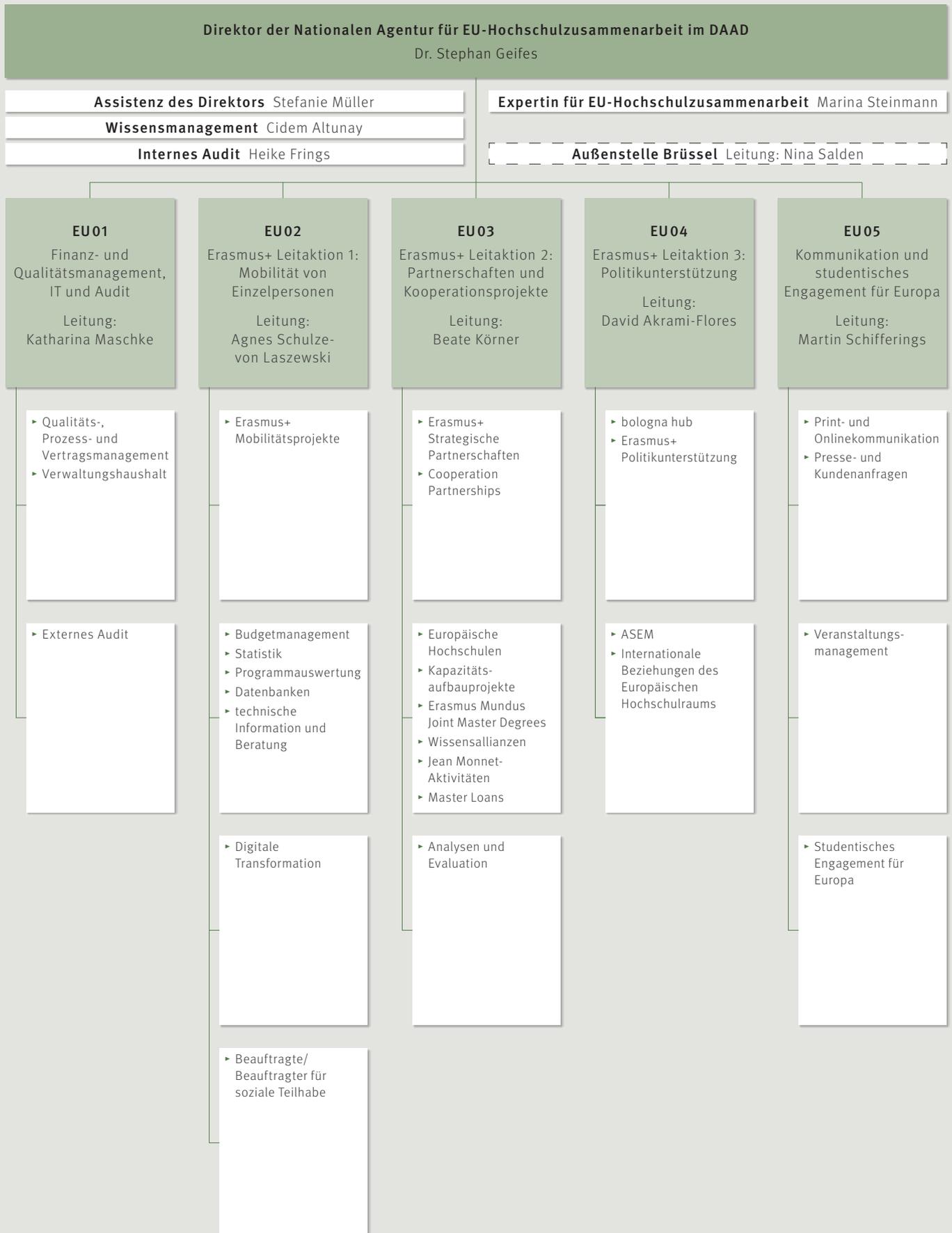
**Meine Aufgaben in der NA ...**

liegen im Referat EUo1, und dort beim Auditteam, dem ich seit November 2020 angehöre. Ich bin unter anderem verantwortlich für die Konzeption, die Planung, die Durchführung und die Nachbereitung von Systemaudits an deutschen Hochschulen und von Mobilitätskonsortien sowie von Finanzprüfungen von Projekten im Programm Erasmus+.

**Mit der europäischen Idee ...**

verbinde ich unter anderem die grenzenlose Freiheit, mich innerhalb Europas zu bewegen, unterschiedliche Menschen mit gemeinsamen Wertvorstellungen kennenzulernen und auch von ihnen zu lernen. Es ist faszinierend, wie auf so engem Raum so viele unterschiedliche Kulturen zusammenkommen, die voneinander profitieren können, wenn sie gemeinsam an Einigkeit und Zusammenhalt arbeiten. Die Kooperation über Landesgrenzen hinweg sowie der interkulturelle Austausch sind wichtige Instrumente für ein funktionierendes Europa. Denn die zentralen Schwierigkeiten machen nicht an der nationalen Grenze halt.

Der Organisationsplan der NA (Stand Juni 2021)



### Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service  
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn  
Tel.: +49 228 882-0, postmaster@daad.de  
www.daad.de

### Vertretungsberechtigter Vorstand:

Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee  
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107  
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332  
Verantwortlicher i. S. v. § 55 Abs. 2 RStV:  
Dr. Kai Sicks

Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit  
Erasmus+ im DAAD

National Agency for EU Higher Education Cooperation  
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn  
Tel.: +49 228 882-0

<https://eu.daad.de>

<https://eu.daad.de/euroletter>

<https://eu.daad.de/newsletter>

<http://www.erasmusplus.de>

[https://twitter.com/erasmus\\_daad](https://twitter.com/erasmus_daad)

### Projektkoordination und Redaktion

DAAD: Dr. Stephan Geifes (verantwortlich), Martin Schifferings, Paul Assies, Julia Vitz; cleevesmedia e.K. Marcus Klein, PhD (Ltg.), Lutz Cleeves, Meckenheim

### Gestaltung

BG cleevesmedia/faktor E, Meckenheim/Bonn

### Druck

msk marketingservice köln GmbH  
Bischofsweg 48–50, D – 50969 Köln

Auflage: 07/2021 – 1.000; Redaktionsschluss: 18.06.2021  
© DAAD

### Bildnachweis

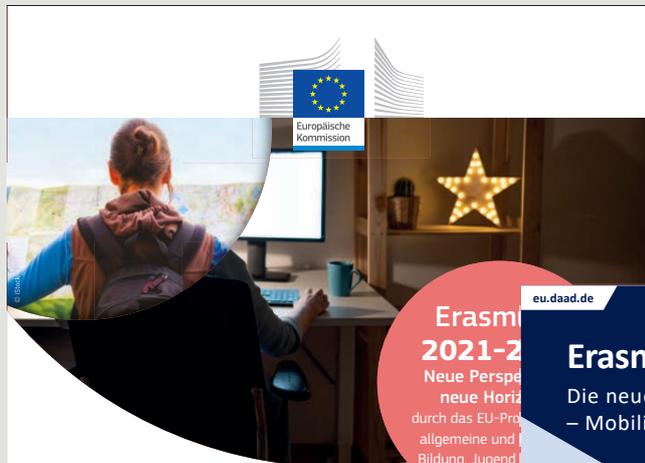
Genevieve Engel/EU 2018/EP (Titel, S. 1); Susanne Reich/NA DAAD (S. 3); Jörg Sängert/territory/DAAD (S. 4); Didier Bauweraerts/EU 2013/EP/ (S. 6); [https://multimedia.europarl.europa.eu/en/the-conference-on-the-future-of-europe-kicks-off-in-strasbourg\\_No1-AFPS-210510-ECOF\\_ev](https://multimedia.europarl.europa.eu/en/the-conference-on-the-future-of-europe-kicks-off-in-strasbourg_No1-AFPS-210510-ECOF_ev) (S. 7); Michel Christen/EU 2021 (S. 8); Bundesregierung (S. 11); Jörg Sängert/territory/DAAD (S. 12); Lukasz Kobus/EU 2017 (S. 13); TU Kaiserslautern (S. 20); Benoit Bourgeois/EU 2019/EP (S. 24); privat; Laurence Chaperon/Bundesregierung (S. 25 v.o.); privat (S. 26–28); Yuri Arcurs/iStock/DAAD (S. 29); Jacob Ammentorp Lund/iStock/DAAD (S. 30); Petter Cohen (S. 32); Oliver Reetz/NA DAAD (S. 35); Piero Cruciatti/EU 2021 (S. 37); collega/Adobe Stock (S. 39); AndreyPopov/iStock/DAAD (S. 48/49); Michael Christen/EU 2021/EP (S. 50); Asia-Europe Foundation (ASEF) (S. 51–53); privat (S. 54); privat, Kristina Rottig/TU Braunschweig (S. 55 v.o.); Susanne Reich/NA DAAD (3) (S. 56); Christian Creutz/EU 2015/EP (S. 60)

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gibt nur die Meinung der Autoren wieder. Weder die Europäische Kommission noch das BMBF noch der DAAD sind für eine mögliche weitere Verwendung der enthaltenen Informationen verantwortlich. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert. Es wird jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen.

Anregungen, Kommentare oder Fragen können Sie uns gerne über [erasmus+news@daad.de](mailto:erasmus+news@daad.de) mitteilen.



# Das neue Erasmus+ Programm 2021–2027 – vorgestellt in 3 Factsheets der EU und der NA



Das Dokument ist online verfügbar unter dem Shortlink: <https://t1p.de/f2q7>



eu.daad.de

**Erasmus+ 2021-2027**  
Neue Perspektiven, neue Horizonte durch das EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend

## Erasmus+ 2021-2027

Die neue Programmgeneration – Mobilität von Einzelpersonen

- twitter.com/Erasmus\_DAAD
- youtube.com/erasmus\_DAAD
- eu.daad.de/newsletter
- erasmus@daad.de
- eu.daad.de/erasmusplusab2021

Das Budget von Erasmus+ wird auf **26,2 € Mrd.** veranschlagt, was beinahe einer Verdoppelung der Mittel im Vergleich zum Vorgängerprogramm (2014-2020), entspricht, ergänzt durch rund **2,2 € Mrd.** aus den EU-Instrumenten für die externe Zusammenarbeit<sup>2</sup>.

**70% des Budgets dienen der Förderung von Mobilitätsmöglichkeiten** für alle im Sinne des lebenslangen Lernens.

<sup>1</sup> Das Programmbudget besteht aus 24.574 Mrd. EUR (zu jeweiligen Preisen), die im Rahmen des neuen Mehrjährigen Finanzrahmens 2021-2027 bereitgestellt werden, und einer zusätzlichen Aufstockung in Höhe von 1,7 Mrd. EUR (zu Preisen von 2018).

<sup>2</sup> Instrument für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit (NDICI) und Instrument

Die Mobilität im Rahmen von Erasmus+ wirkt sich auf die bildungsbezogene, soziale, persönliche und berufliche Entwicklung aus, da sie Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen verbessert, die Beschäftigungsfähigkeit, Vertrauensbildung und Unabhängigkeit fördert und Innovation anregt, das Verständnis für andere fördert und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu Europa

**30% des Budgets werden in Kooperationsprojekte und Maßnahmen zur Politikentwicklung investiert**, bei denen Organisationen Erfahrungen mit der internen Zusammenarbeit sammeln, ihre Kapazitäten stärken innovative Ansätze entwickeln, bewährte Verfahren austauschen und Netzwerken. Durch diese Maßnahmen Erasmus+ eine wichtige Rolle bei der Stärkung der und der Unterstützung der Erholung und von Innovationen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Sport spielen.

**VERDOPPLUNG** Erasmus+ Budget | in Höhe von über 28 Milliarden Euro für die nächsten 7 Jahre für alle Bildungssektoren

PRIORITÄTEN DES PROGRAMMS

### WAS IST NEU?

Förderlinie KA131 (bisher KA103)



### Die NEUERUNGEN IM ÜBERBLICK

**Flexibilität** | Die Mindestaufenthaltsdauer für Standardmobilität wird für Studienaufenthalte von 3 auf 2 Monate verkürzt. Sie beträgt für Studierende, Praktikanten und Doktoranden nun 2 bis 12 Monate je Studienabschnitt. Darüber hinaus ist es nun auch möglich, dass z.B. Studierende, die nicht an einer langfristigen physischen Mobilitätsaktivität teilnehmen können, eine kurze physische Mobilitätsaktivität von 5 bis 30 Tagen durchführen und diese mit einer obligatorischen virtuellen Komponente kombinieren.

**Internationale Dimension** | Die Rolle der Europäischen Union als globaler Akteur soll durch das Programm gestärkt werden. Hochschulen können bis zu 20 Prozent des bewilligten Projektbudgets für die weltweite Mobilität von Studierenden, Praktikanten, Doktorandinnen und Doktoranden, Dozentinnen und Dozenten und Hochschulmitarbeiterinnen und Hochschulmitarbeitern in Richtung der **Partnerländer** verwenden, ohne, dass vorab ein qualitativer Antrag eingereicht werden muss. Zusätzlich wird im kommenden Jahr wieder die ausführliche eigenständige Beantragung von Mobilität in der Internationalen Dimension (ehemals KA107) möglich sein, die einem qualitativen Auswahlprozess unterliegt.

**Praktika** | Praktika für Studierende und Graduierte als zentraler Bestandteil des Erasmus+ Programms erhalten in der neuen Programmgeneration zukünftig ein höheres und europaweit einheitlich festgelegtes Top-up von 150,- EURO pro Monat.

NA | DAAD

Nationale Agentur für EU-Hochschulkooperationen | Deutscher Akademischer Austauschdienst | German Academic Exchange Service



Das Dokument ist online verfügbar unter dem Shortlink: <https://t1p.de/06j1>



eu.daad.de

## Erasmus+ 2021-2027

Die neue Programmgeneration Partnerschaften und Kooperationsprojekte (KA2), Politikunterstützung (KA3), Jean Monnet-Aktionen

- twitter.com/Erasmus\_DAAD
- youtube.com/erasmus\_DAAD
- eu.daad.de/newsletter
- erasmus@daad.de
- eu.daad.de/erasmusplusab2021



### WAS IST NEU?

Im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und weiteren Institutionen (Erasmus+ Leitaktion 2), in der Unterstützung der Politikentwicklung und der politischen Zusammenarbeit (Erasmus+ Leitaktion 3) sowie den transversalen Jean Monnet-Aktionen

### Die NEUERUNGEN IM ÜBERBLICK

**Cooperation Partnerships** | Die Nachfolger der vertrauten Erasmus+ Strategischen Partnerschaften fördern die strukturierte Zusammenarbeit von europäischen Organisationen zur Unterstützung ihrer Internationalisierungsaktivitäten in verschiedenen Bildungssektoren. Neben flexibleren Laufzeiten (12-36 Monate) und Budgethöhen (100.000€ - 400.000€ unabhängig von der Projektlaufzeit) bietet die neue Programmlinie Hochschulen und ihren Kooperationspartnern auch zusätzliche Mittel, um Projekte noch inklusiver und nachhaltiger zu gestalten. Weitere Informationen sowie eine Übersicht der wichtigsten Neuerungen und aller inhaltlichen Prioritäten finden Sie auf [der Cooperation Partnerships-Seite](#).  
Antragsfrist ist der **20. Mai 2021!**

**Erasmus Mundus** | Die Exzellenzstudiengänge Erasmus Mundus Joint Master (EMJM) werden fortgeführt und ergänzt um die neuen Erasmus Mundus Design Measures (EMDM), durch die nun auch schon die Vorbereitung dieser internationalen Masterstudiengänge in Europa und darüber hinaus gefördert wird. [Hier finden Sie mehr Informationen](#).  
Antragsfrist ist der **17. Juni 2021!**

**VERDOPPLUNG** Erasmus+ Budget | In Höhe von über 28 Milliarden Euro für die nächsten 7 Jahre für alle Bildungssektoren

**HORIZONTALE THEMEN** Neu | Inklusion und Vielfalt, Digitaler Wandel, Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels, Teilhabe am demokratischen Leben

Erasmus+ Erreiching lives, opening minds.

NA | DAAD Nationale Agentur für EU-Hochschulkooperationen | Deutscher Akademischer Austauschdienst | German Academic Exchange Service



Das Dokument ist online verfügbar unter dem Shortlink: <https://t1p.de/07q1>

## top

## 7 Europas Zukunft in unseren Händen. Der Beitrag von Erasmus+ zu demokratischer Partizipation

Zum 71. Jahrestag der Schuman-Erklärung am 9. Mai 2021 wurde die Konferenz zur Zukunft Europas eröffnet, an der alle Bürgerinnen und Bürger aus der EU partizipieren können. An die durch den Bürgerdialog forcierte «demokratische Teilhabe» knüpft auch die neue Erasmus+ Programmgeneration an. Wir zeigen die Möglichkeiten auf.

## 10 «Ich bin ein bisschen neidisch auf Sie!» Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Dialog mit europäischen Studierenden

Es ging um Europa, seine Zukunft und Rolle in der Welt sowie um die Perspektiven, die 10 Studierende mit der Europäischen Union verbinden. Es ging ebenfalls um die Erasmus+ und DAAD-Mobilitäten, die diesen Europäerinnen und Europäern den Blick über die nationalen Horizonte hinaus ermöglicht hat. Und ganz nebenbei konnte man auch den Menschen Angela Merkel etwas besser kennenlernen.

## 12 «Mit Erasmus+ können wir Europa verändern» Im April 2021 hat Dr. Kai Sicks das Amt des Generalsekretärs im DAAD übernommen. In seinem Beitrag skizziert er den Stellenwert von Erasmus+ für Europa und Deutschland sowie die aus seiner Sicht wichtigsten Neuerungen und Prioritäten der angelaufenen Programmphase 2021–2027.

## 14 Akademische Grundwerte stärken demokratische Gesellschaften – eine Studierendenperspektive

Vertreterinnen und Vertreter europäischer Studierendenorganisationen diskutierten auf einem von der NA DAAD organisierten Onlineworkshop über die Bedeutung akademischer Grundwerte für die europäische Hochschulpolitik. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Frage, wie relevant diese Werte für einen Beitrag des Hochschulsektors zur Teilhabe am demokratischen Leben in Europa sind.

## 18 NECE: Setting the Agenda for European Citizenship Education The Networking European Citizenship Education is a non-institutionalised initiative for citizenship education, set up in 2004 as a knowledge hub and platform for co-operation and exchange. In our interview, three of its members discuss the increasing importance of European citizenship education and share their views about the new Erasmus+ programme.

## 20 der gastkommentar Mut zur Teilhabe! Ein Plädoyer für kritisches Engagement Lange sah inken Heldt all die kleinen Anliegen, für die sie sich im Alltag einsetzte, als karitativ an. Heute weiß sie, dass dem nicht so war. Tatsächlich hatten «sie [...] viel mit Demokratie zu tun», schreibt Heldt.

Das Titelmotiv zeigt eine Veranstaltung im Rahmen des 3. Europäischen Jugendevents (EYE). Am 1. und 2. Juni 2018 kamen 8.970 junge Menschen aus 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie aus Ländern außerhalb der EU in das Parlament in Straßburg, um ihre Ideen für ein besseres Europa zu diskutieren. Weitere Informationen (auch zum diesjährigen Europäischen Jugendevent) finden Sie unter: <https://european-youth-event.europa.eu/de/>

## wirkung

## 25 «Europa macht Schulen» und Lokale Erasmus+ Initiativen. Programme mit gesellschaftlicher Wirkung Antworten auf Fragen unserer Zeit können nicht allein durch die Politik geliefert werden. Europäerinnen und Europäer müssen sich aktiv einbringen. Eine Option für junge Menschen bieten dafür die beiden von der NA DAAD administrierten Programme.

## 29 Über die Zukunft der politischen Bildung. Im Gespräch mit dem Erziehungswissenschaftler Hermann Josef Abs

Welchen Herausforderungen sieht sich politische Bildung gegenüber? Was kann Erasmus+ diesbezüglich leisten? Und wie sieht es mit der Rolle des Hochschulbereichs aus? 5 Fragen an Professor Abs.

## 31 Demokratische Teilhabe in Hochschulen und Gesellschaft durch Erasmus+ Projekte. Eine Bestandsaufnahme

Europa sieht sich mit Herausforderungen konfrontiert, die deutlich machen, dass Toleranz, Freiheit und Verständlichkeit keine Selbstverständlichkeiten sind. Sie müssen verteidigt und stets neu bekräftigt werden. Erasmus+ kann dazu einen Beitrag leisten.

## 35 Erasmus Staff Weeks für die Internationalisation at Home. Die Erfahrungen der Universität Duisburg-Essen Als Teil Ihrer Internationalisierungsstrategie bietet die Universität seit 2015 eine internationale Erasmus Staff Week an. Im Fokus der letzten Veranstaltungen standen Mitarbeitende in Sekretariaten.

## erfahrung

## 38 Vom Erasmus-Austauschprojekt zur Schwerpunktpartnerschaft. Eine deutsch-israelische Hochschulkooperation



Seit 2017 wird die Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und dem Gordon Academic College of Education in Haifa unter anderem dank der international Credit Mobility kontinuierlich ausgebaut.

## 40 Und was sagen die Studierenden? Eine Studie der Universität Hohenheim zur Akzeptanz virtueller Mobilität

Im Frühjahr 2020 rückten infolge der durch den Coronavirus verursachten weltweiten Reisebeschränkungen virtuelle Mobilitäten in das Zentrum der Aufmerksamkeit. In einer Studie wird der Frage nachgegangen, wie interessant diese Optionen für Studierende sind.

## 42 Fokus Slowenien Im zweiten Halbjahr 2021 wird Slowenien turnusmäßig den Vorsitz im Rat der EU übernehmen. Im Rahmen unserer Serie über Nationale Agenturen geben wir einen Einblick in die Arbeit des CMEPIUS und stellen das Land in einigen seiner vielfältigen Facetten vor.

## 48 Der Sondercall «Digitale Bildung». Ausgangslage, Rahmenbedingungen, Ergebnisse Hochschulen haben auf die Coronapandemie mit dem Ausbau ihrer Onlineangebote reagiert. Ein Innovationsmotor waren und sind dabei Strategische Partnerschaften. Für diese Erasmus+ Förderlinie lancierte die Europäische Kommission 2020 eine Projektausschreibung, deren Auswahlresultate jetzt vorliegen.

## forum

## 51 Die Welt von morgen mitgestalten. ASEM-Projekte für junge Menschen Mit dem Ziel, Studierende aus Asien und Europa zusammenzubringen und ihren Ideen und Visionen auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen, organisiert und koordiniert die Asia-Europe Foundation den ASEM Young Leaders Summit und Model ASEM.



## 54 Sie sind für Sie da! Die Erasmus+ Expertinnen und Experten

Zusätzlich zu den Erasmus+ Experten hat die NA DAAD 2020 die Gruppe der Erasmus+ Digitalexpertinnen und -experten als Ansprechpartner ins Leben gerufen, um deutsche Hochschulen bei den sich aus der Digitalisierung des Erasmus+ Programms ergebenden Aufgaben zu unterstützen. Wir haben 3 (Digital-) Expertinnen und Experten zu ihrer Arbeit befragt.

## 56 Die NA intern Das gegenseitige Sichkennen ist in einer Zusammenarbeit ein Erfolgsfaktor. Deswegen stellen sich Ihnen in dieser Rubrik in jeder Ausgabe des DAADeuroletters einige unserer Kolleginnen und Kollegen vor.

## 58 impressum

Die jeweils letzten 3 Ausgaben des DAADeuroletters können aus der Publikationsdatenbank der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit als PDF heruntergeladen werden:

<https://eu.daad.de/publikationen>

Die jeweils aktuelle Ausgabe des DAADeuroletters finden Sie zudem auch als E-Paper zum Durchblättern unter:

<https://eu.daad.de/euroletter>

